

focus

Im Ernstfall
bestens vorbereitet

interview

Direktor der
Branddirektion
Prof. Reinhard Ries

helfen+retten

Rettungsdienst
blickt auf 2018



+++ #wirsuchendich +++



Wir für Frankfurt:

Arbeiten beim Frankfurter Rotes Kreuz

Mit dem Job etwas für die Gemeinschaft tun und etwas den Mitmenschen zurückgeben? Das ist bei uns möglich.

Aktuell haben wir zahlreiche interessante Stellen ausgeschrieben – vom Rettungsdienst über die Flüchtlingshilfe bis hin zur Arbeit in einer Demenzbetreuungsgruppe.

*Schaut einfach mal rein. Infos gibt's hier:
www.drkfrankfurt.de/stellenangebote*

Oder folge uns auf Facebook @DRKBVFrankfurt: Unter #wirsuchendich stellen wir immer wieder neue Jobangebote ein.



Gut, wenn immer jemand für Sie da ist. Mit dem Hausnotruf des DRK.

Der Hausnotruf gibt Ihnen und Ihren Angehörigen **das gute Gefühl, im Notfall nie alleine zu sein.** Wenn Sie einmal Hilfe brauchen, **drücken Sie einfach den Knopf des Notrufsystems.** In Sekunden sind Sie dann mit unserer Zentrale verbunden und schon ist Hilfe organisiert.



**Rufen Sie uns an: 069 - 71 91 91 22
oder schreiben Sie uns:
hausnotruf@drkfrankfurt.de**

Wir beraten Sie gerne –
auch bei Ihnen zu Hause.

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**

Bezirksverband
Frankfurt am Main e. V.

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer unseres DRK Frankfurt,

in diesem Herbst hat uns auf eindrucksvolle und gleichzeitig erschreckende Weise die Geschichte eingeholt. Uns wurde vor Augen geführt, welche Altlasten des Zweiten Weltkrieges hierzulande noch im Boden schlummern. Immer wieder werden im Zuge von Bauarbeiten alte Blindgänger gefunden, die mal zu größeren, mal zu kleineren Evakuierungen führen. Am 3. September dieses Jahres wurde in Frankfurt die bislang größte Weltkriegsbombe gefunden, die zur Folge hatte, dass etwa 65.000 Menschen für den Zeitraum der Entschärfung ihr Zuhause verlassen mussten. Auch zwei Krankenhäuser und etliche Pflegeheime waren von der Evakuierung betroffen. Im Zusammenspiel mit der Polizei und der Feuerwehr haben die Hilfsorganisationen an diesem Tag eindrucksvoll bewiesen, was sie zu leisten imstande sind. Gleichzeitig zeigte sich aber auch, wie wichtig vor allem die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind. Ohne sie hätten wir die Notunterkunft in der Jahrhunderthalle nicht öffnen können. 450 Bürger wurden dort versorgt. Zahlreiche andere Aufgaben wären ohne die Ehrenamtlichen wohl kaum durchzuführen gewesen. Darum an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer aus Frankfurt und allen beteiligten Kreisverbänden und Ortsvereinen!

Wir nehmen diese Ausgabe unseres Magazins zum Anlass, um Ihnen den Katastrophenschutz vorzustellen. Wer ist daran beteiligt? Woher wissen die Helfer, was wann zu tun ist? Hier steckt viel Arbeit dahinter – auf haupt- und ehrenamtlicher Seite, bei allen beteiligten Organisationen.

Wir widmen uns aber auch dem Rettungsdienst. Für das kommende Jahr stehen in der Stadt Frankfurt einige Veränderungen an, die für den Patienten vordergründig zunächst nicht sichtbar sind, aber dennoch Verbesserungen mit sich bringen.

Neben all den Themen des Katastrophenschutzes und des Rettungsdienstes sind wir aber auch ein Wohlfahrtsverband. Das gerät gelegentlich in den Hintergrund, ist für uns als Frankfurter Rotes Kreuz aber ein ebenso wichtiger wie bedeutender und unterstützenswerter Bereich. Lesen Sie von der Arbeit unserer Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten, von den Projekten unserer Papierwerkstatt oder dem breiten Angebot unserer Gesundheitsprogramme.

Zum Jahresausklang schauen wir zurück und voraus – wagen Sie mit uns den Blick. Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der neuen Ausgabe unseres DRK Magazins.

Achim Vandreike

*Ihr Achim Vandreike,
Vorsitzender des DRK Bezirksverbandes
Frankfurt am Main e.V., Bürgermeister a. D.*



editorial

focus

Im Ernstfall bestens vorbereitet **04**
Ein bisschen Hollywood in Frankfurt **10**

nachgefragt

Interview: Prof. Reinhard Ries,
Feuerwehr Frankfurt **08**

frankfurt

Mein Weg zum DRK **15**

Erster Abschlussjahrgang NFS **16**
Abschlussfahrt nach Solferino **17**
Neuer Vorstand **18**
Aus den Ortsvereinen **22**
Gesundheitsprogramm: Yoga **23**
Papierwerkstatt des DRK **24**
DRK Frankfurt rät zur Vorsicht **26**
Demenz und Migration **27**
Gewaltschutzprojekt der UNICEF **28**
Neue Übergangsunterkunft **29**

jugendrotkreuz

Erste Hilfe X-treme **11**

helfen + retten

Erste Hilfe **07**
Rettungsdienst blickt auf 2018 **12**
Fachkräftemangel **13**
Auf die Blutgruppe kommt es an! **20**
Neues aus den Rotkreuz-Kliniken **21**
Kleine Helfer im Einsatz **32**



12



32

grenzenlos

Waisenkinder in Rumänien besucht **30**

service

Inhalt **03**
Kreuzworträtsel mit Gewinnspiel **33**
Alle Angebote auf einen Blick **34**
Impressum **35**



15

inhalt

Im **Ernstfall** bestens



Foto: THW



■ Sanitätszug

Die hessischen Sanitätszüge sind stets nach gleichem Muster aufgebaut, bestehend aus einem Zugtrupp, einer SEG Behandlung sowie einer Transportgruppe, die im Verbund den Sanitätszug bilden. Bei Bedarf kann entweder der gesamte Sanitätszug alarmiert werden oder auch nur einzelne Teileinheiten, wie z. B. die SEG Behandlung.

Im Frankfurter Roten Kreuz ist es gängige Praxis, dass sich die Helferinnen und Helfer der Sanitätszüge und ihrer Teileinheiten aus den unterschiedlichen, über Frankfurt verteilten, Ortsvereinen zusammensetzen. Für die Sicherheit der Bürger sind die Helfer ebenso wie die Hilfskräfte des Betreuungszugs in wechselnden Schichten das ganze Jahr über rund um die Uhr erreichbar und einsatzbereit. Die Alarmierung der Sanitätszüge oder auch nur einzelner Komponenten erfolgt über die Leitstelle Frankfurt über Funkmeldeempfänger, sogenannte „Piepser“, und zusätzlich per SMS auf die Mobiltelefone der Helfer. So kann die Erreichbarkeit überall sichergestellt werden.

Gehörten Sie auch zu denjenigen, die von der Evakuierung am 3. September 2017 betroffen waren? Mussten auch Sie Ihr Zuhause verlassen, bei Freunden oder Verwandten unterkommen oder einen notgedrungenen freiwilligen Ausflug ins Museum machen? Für all diejenigen, die an diesem Tag nicht wussten, wo sie unterkommen sollten, etwa weil sie für gewöhnlich in einem der Pflegeheime wohnen, die ebenfalls an diesem Tag geräumt werden mussten, richteten die Hilfsorganisationen auf dem Messegelände und in der Jahrhunderthalle Notunterkünfte ein. Hier zeigte sich, dass das gutfunktionierende und bestens aufeinander abgestimmte System des Katastrophenschutzes der Stadt Frankfurt funktioniert. Die Hilfsorganisationen von DRK, Johanniter-Unfall-Hilfe, Malteser Hilfsdienst, Arbeiter-Samariter-Bund, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und Feuerwehr haben gut zusammengearbeitet, um den Menschen die nötige Hilfe zukommen zu lassen.

Bei Gefahrensituationen mit vielen hilfsbedürftigen Menschen ist das auf die individuellen Bedürfnisse des Alltags ausgerichtete Hilfeleistungssystem jedoch schnell überfordert. Ein Zugunglück,

vorbereitet



■ Betreuungszug / Betreuungsstelle

Die vielfältigen Aufgaben, sei es die Betreuung und Versorgung der evakuierten Anwohner mit heißen Getränken oder einer warmen Mahlzeit nach einem Bombenfund oder nach einem Brand, werden durch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer vom Betreuungszug übernommen. Auf Seiten des Frankfurter Roten Kreuzes nimmt diese Aufgabe der Ortsverein Höchst – Zentrum West wahr. Die Hilfskräfte sind 24 Stunden an 365 Tage im Jahr im wöchentlichen Wechsel mit dem 2. Betreuungszug durch Funkmeldeempfänger erreichbar und in einem Alarmierungsfall schnell einsatzbereit.

Für die soziale Betreuung kommen zwei Mannschaftswagen mit reichhaltiger Ausstattung, von der Windel bis zu Gesellschaftsspielen, zum Einsatz. Die ehrenamtlichen Hilfskräfte übernehmen die soziale Betreuung der Betroffenen, richten Notunterkünfte z. B. in Bürgerhäusern und Turnhallen ein und betreiben diese.

■ Suchdienst

Den ehrenamtlichen Teil des Suchdienstes stellen die 350 DRK-Kreisaukunftsbüros in Deutschland dar. Sie kümmern sich um Sonderlagen wie Katastrophen, Großschadensereignisse, Evakuierungen und Großveranstaltungen. Diese Aufgaben nehmen sie mit der vom Staat garantierten Unabhängigkeit wahr und sind daher ein Teil des organisationseigenen Katastrophenschutzes. Das Land Hessen hat darüber hinaus das Deutsche Rote Kreuz als Suchdienst im Katastrophenfall und bei Lagen unterhalb der Katastrophenschwelle ermächtigt. Diesen staatlichen Auftrag nimmt auch das Kreisaukunftsbüro (KAB) Frankfurt wahr.

Das KAB ist eine Einsatzformation wie die Sanitäts- oder Betreuungszüge. Es hat ehrenamtliche Einsatzkräfte, Fahrzeuge und spezielles Material. Es unterscheidet sich jedoch dadurch, dass es im Katastrophenfall vor allem rückwärtig tätig ist. Es aktiviert dann eine vorbereitete Personenauskunftsstelle, an die sich Menschen persönlich, telefonisch und auch über das Internet richten können. Ein Kreisaukunftsbüro sammelt, ordnet und erfasst die Daten von Betroffenen, wozu auch Einsatzkräfte gezählt werden. Auf dieser Basis gibt es suchenden Menschen Auskunft über den Verbleib von z. B. Angehörigen, Partnern, Mitarbeitern und Freunden.

In Frankfurt gibt es zusätzlich einen mobilen Aufnahmetrupp, der mit einem Sonderfahrzeug und einem Motorrad auch in laufenden Einsatzstellen unterstützen kann. Zuletzt wurde das bei der großen Evakuierung im September 2017 erfolgreich praktiziert.

ein Erdbeben, ein Hochwasser oder eine Massenpanik reizen die personellen und materiellen Ressourcen des Rettungsdienstes schnell aus. In solchen Situationen ist der Rettungsdienst nicht mehr in der Lage, allen verletzten und betroffenen Personen individuelle medizinische Hilfe zukommen zu lassen und diese dann in entsprechende Krankenhäuser zu bringen. In diesen Situationen kommen etwa die ehrenamtlichen Helfer des Frankfurter Roten Kreuzes zum Einsatz. Aktiv in den unterschiedlichsten Einheiten des Zivil- und Katastrophenschutzes der Stadt Frankfurt am Main, wie etwa den Betreuungs- oder Sanitätszügen, verrichten sie im Bedarfsfall ihre Arbeit, um Menschen in Not- und Unglücksfällen beiseite zu stehen.

Das Frankfurter Rote Kreuz stellt eineinhalb von insgesamt vier Sanitätszügen, daneben einen von zwei Betreuungszügen sowie eine der beiden ortsfesten Betreuungsstellen im Katastrophenschutz der Stadt Frankfurt. Des Weiteren wird die garantierte staatliche Aufgabe der Kreisaukunftsstelle im Katastrophenfall sichergestellt. Im Rahmen des Zivilschutzes stellt das DRK Frankfurt in der Medizinischen Task Force 36 (MTF 36) Führungskräfte in der Teileinheit Führung, »»



Foto: THW



» einen Großteil der Teileinheit Behandlung sowie einen Teil der Teileinheit Patiententransport. Damit die Hilfskräfte im Bedarfsfall wissen, was zu tun ist, finden regelmäßig Aus- und Fortbildungen sowie Übungen statt. So kann das hierbei Erlernete in verschiedenen Szenarien praktisch in größerem Maßstab trainiert werden.



Auch wenn die großen Unglücksfälle glücklicherweise nicht zahlreich sind, so ist es doch gerade für eine Stadt wie Frankfurt am Main wichtig, über gut funktionierende Sicherheitsstrukturen zu verfügen und für den Ernstfall gerüstet zu sein. Nach dem Ende des Kalten Krieges hatte man den Katastrophenschutz zurückgefahren, doch bereits seit den Anschlägen in New York von 2001 widmet man sich wieder verstärkt diesem Thema und baut die Strukturen aus. Auf Seiten der Hilfsorganisationen stützt sich dieses System insbesondere durch die ehrenamtlichen Einsatzkräfte, die im Notfall alarmiert werden. So waren etwa im Rahmen der großen Evakuierung im September allein vom Roten Kreuz über 300 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz. Auch wenn man aktuell noch gut aufgestellt ist, so ist doch wichtig, dass sich immer wieder ausreichend Freiwillige finden, die im Falle einer Katastrophe – welches Szenario das auch immer sein mag – ebendiese Aufgaben übernehmen.

/Alexander Schlott, Karl-Heinz Rabe, Alexander Würzberger, Franz Philippe Bachmann



Foto: THW

ANZEIGE

DRK Menüservice unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet das DRK Frankfurt neben dem Hausnotruf auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurierern direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen.

Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker

jeglicher Art oder künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükurierere täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 5,49 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Telefon-Nr.

069 - 30059991.



Wir bringen Ihnen den Genuss ins Haus!

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

**Kennenlern-Angebot
„3 x Menügenuss“ für
nur 5,49 € pro Menü.**

Im Auftrag von



DRK Frankfurt
Bezirksverband
Tel. 069 - 30059991

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstr. 305 · 48432 Rheine

Neue Lehr- und Lernunterlagen für die Erste-Hilfe-Ausbildung, ein etabliertes Qualitätssicherungssystem, ein breites Kursangebot: ob am Kind oder für Kinder, im Sport oder für Senioren und sogar auf Englisch. Neuerungen im Bereich Erste Hilfe.



Erste Hilfe:

Im Notfall richtig handeln



Hilfeleistungen bilden das Fundament des humanitären Denkens und Handelns. Die Breitenausbildung, die in der Aus- und Fortbildung in Erster Hilfe und der Vorbereitung der Bevölkerung auf Katastrophen besteht, entspricht dieser Leitlinie in den Rotkreuz-Grundsätzen. Alle Verbandsstufen beteiligen sich am Erste-Hilfe-Programm. Während die Kreisverbände die eigentlichen Kurse durchführen, bilden die Landesverbände die Lehrkräfte aus und fort. Der Bundesverband gibt die Lehr- und Lernunterlagen heraus und legt Rahmenrichtlinien fest. Es wird nach einem von den Unfallversicherungsträgern etablierten Qualitätssicherungssystem gearbeitet.

Durch das DRK-Generalsekretariat in Berlin wurde im Sommer 2017 eine neue Lehrunterlage für die Erste-Hilfe-Ausbildung herausgegeben. Der Landesverband Hessen hat aus jedem Kreisverband Multiplikatoren in diese Lehrunterlage eingewiesen, die dieses Wissen wiederum an die einzelnen Ausbilder weitergeben. Alle bisherigen Lehrunterlagen verlieren ihre Gültigkeit ab dem Moment, wo die neue Lehrunterlage in den Kreisverbänden eingesetzt wird.

Die neue Lehrunterlage verlangt ein Höchstmaß an Eigeninitiative von den Teilnehmern, damit im Notfall von dem Erlernten profitiert werden kann.

Die Ausbilder sind als Moderator gefordert, sollen dabei aber ihr Fachwissen nicht in den Vordergrund stellen, sondern beratend zur Seite stehen bzw. natürlich auf Fragen antworten können. Die Teilnehmer sollen durch praktische Situationen die Handlungsweise in einem Notfall erlernen. Die theoretischen Ausführungen sollen auf ein Minimum reduziert werden.

/Ramona Heinz

Im DRK Bezirksverband Frankfurt werden folgende Kurse angeboten:

- **Erste Hilfe Grundkurs:** Dieser Kurs ist geeignet für Ersthelfer im Betrieb, zur Vorlage bei der Führerscheinstelle und für interessierte Personen.
- **Erste Hilfe Fortbildung:** Dieser Kurs ist geeignet für Ersthelfer im Betrieb und interessierte Personen. Ersthelfer benötigen diesen Kurs alle zwei Jahre zur Auffrischung und Festigung des bereits Gelernten.
- **Erste Hilfe am Kind:** Die Unfallkasse bezeichnet den Kurs als „Erste Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder“ und ist für diese Mitarbeiter, aber auch für Eltern und interessierte Personen gedacht.
- **Erste Hilfe Sport:** Dieser Kurs ist für Sportvereine, Trainer und interessierte Personen gedacht.
- Neu ist, dass auch alle Kurse in englischer Sprache angeboten werden können.
- Für die Zukunft sind auch Erste-Hilfe-Kurse für Senioren geplant. Interessierte erhalten vom Team Erste Hilfe unter 069 – 71 91 91 977 oder unter ersthilfe@drkfrankfurt.de weitere Informationen zu Inhalten und Kursterminen.



Aktuell werden vermehrt bei Bauarbeiten alte Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. Die Bomben haben seinerzeit auch die Stadt Frankfurt in Schutt und Asche gelegt. Noch heute sorgen Rückstände immer wieder für Aufregung. Wie eine Stadt wie Frankfurt damit umgeht und wie sie darauf sowie auf andere Katastrophenszenarien vorbereitet ist, erklärt der Direktor der Frankfurter Feuerwehr, Prof. Reinhard Ries.

Katastrophenschutz ist auch Ehrenamt

Seit dem Fund der großen Weltkriegsbombe Anfang September hat die Frankfurter Feuerwehr bereits zweimal mit den Frankfurter Hilfsorganisationen im Rahmen des Katastrophenschutzes bei der Entschärfung einer Weltkriegsbombe zusammengearbeitet. Ist ein Ende des Trends absehbar?

Es gibt ausreichend Untersuchungen, wie viel Prozent der abgeworfenen Bomben im Zweiten Weltkrieg nicht explodiert sind und als Blindgänger versteckt im Boden die Zeit überdauert haben. Ich bin mir daher sehr sicher, dass auf dem Gebiet der Stadt Frankfurt am Main noch alte Weltkriegsmunition im Boden versteckt liegt, von der niemand konkret etwas weiß. Wie viele Granaten oder Bomben es sein könnten und welche Gewichtsklasse sie haben könnten, kann ich nicht abschätzen. Hierzu haben die Kollegen des Kampfmittelräumdienstes des Regierungspräsidiums Darmstadt sicher einen besseren Überblick.

Ob und wann die explosiven Hinterlassenschaften des Krieges gefunden werden, bleibt letztlich dem Zufall überlassen. Nach einem Fund ist aber nicht in jedem Fall der Einsatz von Katastrophenschutzkräften erforderlich. Viele kleinere Granaten und Bomben werden ohne größere Evakuierungen bzw. ohne die Mitarbeit von Katastrophenschutzkräften entschärft. Den Sicherheitsbereich und damit den Evakuierungsradius legt der Kampfmittelräumdienst fest. Ich bin mir aber relativ sicher, dass irgendwann irgendwo im Stadtgebiet wieder eine so große Bombe gefunden wird, so dass zu deren Entschärfung eine größere Evakuierung und damit der Einsatz der Katastrophenschutzkräfte der Hilfsorganisationen und der Feuerwehr erforderlich sind.

Warum werden aktuell vermehrt solche Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden?

Durch die derzeitige hohe Bautätigkeit in Frankfurt werden Gebiete erschlossen, die bisher nicht als Bebauungsfläche im Fokus gelegen haben. Vor jeder Baumaßnahme muss eine Untersuchung des Bodens auf alte Weltkriegsmunition erfolgen. Bei diesen Untersuchungen kommt es immer wieder zu Funden. Weiterhin werden bei Umbauten auf bereits bebauten Flächen Teile erschlossen, die bis dato als Freiraum zur Verfügung standen. Auch hier werden erst jetzt die erforderlichen Untersuchungen durchgeführt.

Hat sich die Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr und den Hilfsorganisationen im Rahmen des Frankfurter Katastrophenschutzes in diesen Fällen bewährt?

Unbedingt! Die Feuerwehr und die Hilfsorganisationen arbeiten ja nicht erst seit diesen Funden zusammen. Man kann hier von einer gewachsenen vertrauensvollen Zusammenarbeit sprechen. In früheren Großschadenslagen wurde die Zusammenarbeit immer weiter verbessert. In regelmäßigen Übungen werden die Kontakte gepflegt und Aufgaben abgestimmt. Planungen für den Katastrophenschutz werden selbstverständlich mit den Hilfsorganisationen besprochen und abgestimmt.

Können Sie kurz beschreiben, welche Aufgabe im Falle einer Alarmierung die Feuerwehr übernimmt und welche die Hilfsorganisationen übernehmen?

Wenn der Kampfmittelräumdienst einen Sicherheitsbereich festgelegt hat, der eine Evakuierung nach sich zieht, liegt die Verantwortung zur Umsetzung der Evakuierung beim Ordnungsamt der Stadt Frankfurt. Da das Ordnungsamt jedoch nicht die erforder-

derlichen Mittel besitzt, eine Evakuierung alleine durchzuführen und den Evakuierten eine adäquate Versorgung anzubieten, wird der Katastrophenschutz in Amtshilfe tätig.

Die Koordinierung der Maßnahmen von Feuerwehr und Hilfsorganisationen obliegt dann dem Führungsstab der Feuerwehr. Die Hilfsorganisationen sind im Führungsstab durch Fachberater vertreten und wirken so intensiv bei der Entscheidungsfindung mit.

Der Aufgabenschwerpunkt der Feuerwehr bei einer Bombenentschärfung liegt üblicherweise mehr bei der technischen und logistischen Unterstützung der Evakuierungsmaßnahmen. Dies reicht vom Transport der Evakuierten bis hin zur Mithilfe beim Aufbau von Feldbetten in den Betreuungsstellen. Weiterhin muss die Feuerwehr für den Fall bereitstehen, dass die Entschärfung wider Erwarten nicht gut verläuft.

Die Hilfsorganisationen haben ihren Schwerpunkt beim Transport von Patienten und mobilitätseingeschränkten Personen, beispielsweise aus Krankenhäusern und Altenpflegeeinrichtungen, sowie bei der Betreuung der Evakuierten. Dies kann je nach Lage in einer fest eingerichteten Betreuungsstelle einer Hilfsorganisation oder eben auch in einer ad hoc festgelegten Unterkunft, z. B. einer Turnhalle oder Veranstaltungsstätte, sein. Die Betreuung der Evakuierten umfasst dabei von der einfachen Bereitstellung von Sitzgelegenheiten über das Anbieten von kalter oder warmer Verpflegung bis hin zu pflegerischen Tätigkeiten bei pflegebedürftigen Personen das ganze Spektrum des Betreuungs- und Sanitätsdienstes.

In welchen Fällen werden im Allgemeinen die Katastrophenschutz-Einheiten alarmiert?

Alle Katastrophenschutzeinheiten werden aus dem Ehrenamt heraus bedient. Daraus resultiert, dass sie nicht sofort zur Verfügung stehen, sondern ein gewisser Vorlauf benötigt wird. Insbesondere da werktags tagsüber auch die Belange der Arbeitgeber der ehrenamtlichen Kräfte berücksichtigt werden müssen. Dies muss vor einer Alarmierung immer abgewogen werden.

Alarmiert werden die Katastrophenschutz-Einheiten letztlich immer dann, wenn die hauptberuflichen Kräfte der alltäglichen Gefahrenabwehr durch ein singuläres Ereignis oder eine Vielzahl von parallelen Ereignissen an ihre Grenzen stoßen. Weiterhin werden sie für Aufgaben eingesetzt, die ihnen durch das hessische Katastrophenschutzrecht übertragen worden sind. Dies ist beispielsweise der Betrieb einer Betreuungsstelle.

Bei planbaren Ereignissen, wie z. B. einer Bombenentschärfung, gibt es keinen großen Unterschied zu den hauptberuflichen Rettungskräften. Die besondere Situation der Ehrenamtlichen wird bei der Planung berücksichtigt und durch entsprechende Voralarne an die betroffenen oder geplanten Einheiten ausgeglichen.

Einige Katastrophenschutzeinheiten der Hilfsorganisationen, z. B. die Schnelleinsatzgruppen Betreuung und Sanität, sind über einen

„Nur gemeinsam können wir die Aufgaben, die uns die Zukunft bringt, auch bewältigen.“



Dienstplan in die Alarm- und Ausrückeordnung der Feuerwehr aufgenommen. Dadurch können die Ausrückzeiten für diese Einheiten noch einmal verkürzt werden.

Warum ist es aus Ihrer Sicht wichtig, dass es diese Katastrophenschutz-Strukturen gibt?

Die Anforderungen, die an die Schutz- und Rettungsorganisationen gestellt werden, steigen stetig. Insbesondere die Bevölkerung in urbanen Räumen entwickelt ein ganz anderes Anspruchdenken, als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Die hauptamtlichen Strukturen von Feuerwehr und Rettungsdienst werden dadurch vor große Herausforderungen gestellt, die sie im Spannungsfeld des deutschlandweiten Fachkräftemangels und der beständigen Sparvorgaben mitunter nur mit größten Anstrengungen erfüllen können. Die hauptamtlichen Strukturen sind aus den genannten Gründen überwiegend nur für das alltägliche Einsatzgeschehen ausgelegt. Kommen nun nicht alltägliche Situationen wie z. B. ein großes Unglück mit vielen Verletzten, ein großer Waldbrand, ein Hochwasser oder eben eine Bombenentschärfung hinzu, übersteigt dies die Leistungsfähigkeit der hauptamtlichen Strukturen und der ehrenamtliche Katastrophenschutz muss unterstützen.

Die Katastrophenschutz-Strukturen sind für das ganze Land Hessen einheitlich vorgegeben. Da Großschadenslagen oder Katastrophen an Kreisgrenzen nicht Halt machen, ist dies auch unerlässlich. Daher wäre es natürlich wünschenswert, wenn die Strukturen der einzelnen Bundesländer harmonisiert würden, damit der Einsatz länderübergreifend wirksamer ablaufen kann.

Welche Wünsche haben Sie an die Hilfsorganisationen beim Thema Katastrophenschutz?

Mein Wunsch ist, dass wir weiterhin so gut zusammenarbeiten, wie wir es in der Vergangenheit bewiesen haben. Nur gemeinsam können wir die Aufgaben, die uns die Zukunft bringt, auch bewältigen. Die Stadt Frankfurt wird auch in Zukunft nicht von großen Szenarien verschont bleiben. Das ist sicher. Deshalb werden wir gemeinsam in unseren Planungen versuchen, uns bestmöglich auf die Herausforderungen einzustellen.

Nicht zuletzt wünsche ich mir, dass sich alle Helfer, freundschaftlich verbunden, insgesamt als große Einheit sehen, ohne natürlich ihre eigene Organisation hintanzustellen.

Vielen Dank fürs Gespräch! /Heidrun Fleischer



Wie funktioniert Erste Hilfe in



Ein bisschen Hollywood in Frankfurt

Man stelle sich vor, es kommt zu einer Gasexplosion aufgrund einer defekten Leitung oder ähnlichem. Es gibt zahlreiche verletzte Menschen, die versorgt werden müssen – zunächst noch am Ort des Geschehens und dann in den Krankenhäusern. Alle Bereiche, die bei einem derartigen Szenario involviert sind, müssen regelmäßig üben, wie mit einem Ansturm an Verletzten – bei einem sogenannten Massenansturm von Verletzten (MANV) – sinnvoll und strukturiert umgegangen werden kann, um die Kapazitäten am besten zu nutzen und gleichzeitig allen Betroffenen die schnellstmögliche entsprechende Behandlung zukommen zu lassen.

Auch 2017 fanden in den Frankfurter Krankenhäusern wieder einige Übungen statt. Mit dabei waren zahlreiche Helferinnen und Helfer aus Haupt- und Ehrenamt des Frankfurter Roten Kreuzes, darunter auch das Organisationsteam um Michaela Hofmann und Frank Heitzenröther, aber auch viele Darsteller, die die Verletzten mimten.

Es muss realistisch zugehen bei einer solchen Übung. Blut muss fließen, kleine Splitter oder Trümmer in Körperteilen stecken – alles nur geschminkt, versteht

sich. Es geht zu wie an einem Filmset in Hollywood. Körperteile aus Plastik liegen herum, jede Menge Kunstblut wird aufgetragen und Make-up- sowie Farbtöpfchen liegen wild verteilt auf dem Tisch. Lebensecht soll es sein. Und damit alles so realistisch aussieht, legt das Frankfurter Jugendrotkreuz mit seinem Schminke- und Splintertrupp Hand an. In mühevoller Kleinarbeit werden die Details ausgearbeitet, Wunden geschminkt, Splitter aufgeklebt und sogar Kunstschweiß darf nicht fehlen. Gelegentlich muss schon mal ein Kleidungsstück darunter leiden, aber die Teilnehmer sind alle bestens darauf vorbereitet und bringen alte Kleidung mit, die dann zerschnitten oder mit Blut beschmiert werden darf.

„Es wird eine Stunde geschminkt für fünf Minuten Rolle. Wahnsinn, welche Arbeit da dahintersteckt“, erzählt Carina Deppe von ihren Erfahrungen als Mime. Sie hat bereits mehrere Male an den Übungen teilgenommen und nimmt sich mittlerweile – sofern es möglich ist – sogar extra dafür frei. Zuletzt mimte sie eine Verwundete im Rahmen des Ärztekongresses an der Frankfurter Uniklinik. Es war eine kleine Übung mit nur wenigen „Verletzten“, aber von zahlreichen Kamera-

teams und Pressevertretern begleitet. Das sei ein bisschen wie im Film gewesen, sagt sie. „Die Übung war sensationell und hat riesen Spaß gemacht“, schwärmt Carina Deppe. Sie habe viel gelernt und für sich mitgenommen. Man bekomme Einblicke, wie der ganze Prozess im Krankenhaus funktioniere und welcher Aufwand auf allen Seiten betrieben werde. Beeindruckt ist Carina Deppe davon, wie vor Ort alles Hand in Hand läuft, von der Übergabe an das Krankenhauspersonal bis zur Behandlung selbst, auch wenn der Patient gar nicht ansprechbar sei.

Für gewöhnlich erhalten die Darsteller eine kleine Aufwandsentschädigung, aber Carina Deppe lässt das Geld da. Die ganze Arbeit, die hinter diesen Übungen stecke, wolle sie gerne unterstützen, schließlich werde damit etwas Sinnvolles gemacht. „Ich mache da einerseits für mich mit, aber andererseits auch für die Krankenhäuser und alle anderen Beteiligten, damit sie üben können.“

Auch 2018 wird es sicher wieder zahlreiche Übungen geben und Carina Deppe möchte gerne wieder dabei sein, sofern es ihre Zeit zulässt. /Heidrun Fleischer



Katastrophensituationen?

Der zehn Tonnen schwere Gerätewagen-Sanität (GW-San), gefüllt mit allerhand Ausrüstung, ist das Herz der Medical Task Force. Diese Einsatzgruppe des Katastrophenschutzes ist in der Lage, innerhalb kürzester Zeit im Fall einer Katastrophe und der damit einhergehenden Überfüllung der Krankenhäuser die Versorgung von mittel und schwer Verletzten zu gewährleisten. Einer dieser GW-San steht beim DRK Ortsverein Rettungswache Bergen-Enkheim.

In den Herbstferien nutzten engagierte JRKler und andere Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren die Möglichkeit, in die Arbeit des Roten Kreuzes im Katastrophenschutz reinschnuppern und sich für den Ernstfall vorzubereiten. Sie trafen sich jeden Tag der zweiten Ferienwoche beim Jugendrotkreuz auf der DRK Rettungswache in Bergen-Enkheim und beschäftigten sich unter anderem mit den Fragen: Wie reagiert man auf einen Ansturm von Patienten, der die Anzahl der Helfer weit übersteigt, und wie wird überhaupt das Zelt des Gerätewagens aufgebaut? Das alles, um eine Woche später an der Großübung der Jugendfeuerwehr teilzunehmen und dort einen von zwei Behandlungsplätzen zu stellen.

Schon montags, nach einer kurzen theoretischen Einführung und der Verteilung der Aufgaben Gruppenführer, Techniker und Zeltaufbau-Team, wurde das Zelt samt Notstromaggregat und Feldheizung das erste Mal aufgebaut. Eines der Wochenziele war es, in zehn Minuten nach Eintreffen am Einsatzort in der Lage zu sein, die ersten Patienten aufzunehmen. Schnell wurde klar, dass diese Herausforderung nur bewältigt werden kann, wenn sich jeder seiner individuellen Aufgabe bewusst ist.

Die Behandlung von Patienten kam auch nicht zu kurz. Abwechselnd durften die Teilnehmer die Behandlung durchführen oder selbst Patient sein. Durch immer neue Fall-Simulationen taten sich auch immer neue Schwierigkeiten auf, die die Teamer zusammen mit den Teilnehmern besprochen und so bewältigt haben. Mehrere Patienten zu behandeln, trotzdem den Verlauf korrekt zu dokumentieren und den Überblick zu behalten, ist herausfordernd und bedarf einiger Übung.

Am letzten Tag der „JRK Erste Hilfe X-treme“-Woche fand eine Generalprobe statt. Mehrere Verletztendarsteller des JRKs wurden geschminkt, um die Teilnehmer mit täuschend echt aussehenden Verletzungen zu konfrontieren. Behandlungsbe-

reitschaft wurde in Rekordzeit nach Eintreffen am Einsatzort erreicht und die schwerverletzten Darsteller wurden sofort in das Zelt geführt und versorgt. Nach mehreren Durchgängen waren alle versorgt und das Zelt wieder abgebaut. Das Trainieren in der Woche hat sich ausgezahlt, die Generalprobe war ein voller Erfolg und jeder fühlte sich bereit für die Großübung am darauffolgenden Wochenende.

Die diesjährige Großübung fand in der Stadtbahnzentralwerkstatt der VGF in Rödelheim statt. Nach einem kurzen Treffen an der Wache in Bergen-Enkheim machte sich die Gruppe im GW-San zum Bereitstellungsraum in Rödelheim auf, um die letzten Vorbereitungen abzuwarten. Kurze Zeit später kam der Funkspruch zum Aufbruch und sieben Löschzüge mit dem GW-San an der Spitze machten sich mit Blaulicht auf den Weg zum Einsatz. Der Aufbau funktionierte wie immer schnell, doch genauso schnell kamen auch die ersten Verletzten. Nach und nach wurden immer mehr realistisch geschminkte junge Darsteller von den Helfern der Jugendfeuerwehr gebracht. Auf dem gesamten Gelände rauchte und qualmte es, Feuer wurden bekämpft und es wurde nach Verletzten gesucht. Im Zelt mischte sich das Geschrei der Verletzten mit dem geschäftigen Treiben der Helfer. Sehr schnell musste entschieden werden, wer zuerst Hilfe benötigt und wer noch warten kann. Nach mehr als 22 Verletzten, unter denen auch einige beim Einsatz verletzte Feuerwehrleute waren, rückte das Ende in Sicht. Nun galt es, schnellstmöglich wieder Einsatzbereitschaft herzustellen.

Nachdem alles geschafft war, war die Erleichterung groß. Jeder hat alles gegeben und zusammen wurde die Übung erfolgreich abgeschlossen. Ein großes Lob geht an die jungen Ersthelfer, aber auch an die Jugendfeuerwehr und alle Organisatoren und Helfer, die diese „JRK Erste Hilfe X-treme“-Woche und die anschließende Übung möglich gemacht haben.

/ Benjamin Mario Scheipers,
Dennis und Eike Halbow



JRK
Erste Hilfe
X-treme

jugendrotkreuz

RETTUNGSDIEN



Was sich 2018 in Frankfurt ändert

In diesem Jahr führte die Stadt Frankfurt ein Vergabeverfahren für den Rettungsdienst ab 2018 durch. Der DRK Bezirksverband hat sich als altbewährter Partner der Stadt beteiligt und sich auf mehrere Versorgungsbereiche beworben. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Zu den bestehenden vier Rettungswachen kommen zwei neue Standorte hinzu. Neben ganz neuen Fahrzeugen, den Notfall-Krankentransportwagen (N-KTW), wurden die Vorhaltezeiten mehrerer Rettungswagen (RTW) erhöht. So betreibt der Bezirksverband künftig unter anderem vier RTW im 24-Stunden-Betrieb an 365 Tagen im Jahr und stellt damit ab diesem Zeitpunkt die meisten rund um die Uhr besetzten RTW aller Hilfsorganisationen in Frankfurt. Das bedeutet ein Wachstum um rund 20 Prozent. Dies sichert nicht nur die gute Versorgung der Frankfurter Bürger in den Wachbereichen des DRK, als Nebeneffekt lassen sich dann auch optimale Dienstplanmodelle für die Arbeitnehmer schaffen.

Sehr positiv zu bewerten ist auch die lange Laufzeit der Beauftragung. Sieben Jahre plus ein Jahr als Verlängerungsoption wurden festgelegt. Nachdem bislang alle vier Jahre die Beauftragung im Rettungsdienst auslief, kann ab sofort langfristiger geplant werden. Das war aus Sicht der Verantwortlichen für das Vergabeverfahren beim DRK ein weiterer wichtiger Schritt, um die rettungsdienstliche Versorgung in Frankfurt langfristig zu sichern.

Einziges Wermutstropfen: Leider ist es dem DRK wie den anderen Hilfsorganisationen trotz starker Bemühungen erneut nicht gelungen, mindestens ein Notarzteinsetzfahrzeug zu besetzen. Die Stadt Frankfurt betreibt diese Fahrzeuge durch die Branddirektion ausnahmslos selbst und nimmt diese sechs Fahrzeuge von den Vergabeverfahren aus. Das DRK betreibt mit Ausnahme des Stadtgebiets Frankfurt die meisten notarztbesetzten Rettungsmittel in Hessen und hat sich hier bei der Bevölkerung ein hohes Maß an Vertrauen in diese Leistung erworben. Auch im Hinblick auf einen partnerschaftlichen Umgang mit den Leistungserbringern fordert das DRK die Teilnahme am Verfahren für solche Leistungen. „Wenn wir am Ende nach einem fairen Wettbewerb nicht den Zuschlag erhalten, können wir damit leben“, so Holger Frech, Leiter Rettungsdienst beim DRK Frankfurt. „Wir möchten aber wenigstens eine faire Chance erhalten.“

Die Vorbereitungen für die zusätzlichen Standorte, Fahrzeuge und die Personalsuche, die durch das Wachstum notwendig werden, sind in vollem Gange. Größtes Risiko bedeutet derzeit der Fachkräftemangel im Rettungsdienst. Eine Antwort darauf kann der für Hessen völlig neue Fahrzeugtyp sein, der die bisherigen Krankentransportwagen (KTW) ersetzt: der N-KTW. Dieses Rettungsmittel wird sowohl Krankentransporte als auch, als völlige Innovation, Notfalleinsätze ohne Sondersignal abarbeiten. Notfalleinsätze



Fotos: Stefan Pollet



Fachkräfte- mangel

Vor rund dreieinhalb Jahren begann im Rettungsdienst in Deutschland eine neue Ära. Die Geburtsstunde des neuen Berufsbildes Notfallsanitäter (NFS) war am 01.01.2014. In einem deutschlandweiten Berufsgesetz für den Rettungsdienst wurde festgelegt, dass ab sofort Notfallsanitäter die Verantwortung für die Patienten auf den Rettungswagen im deutschen Rettungsdienst übernehmen. In einer Übergangszeit bis Ende 2020 können auch noch Rettungsassistenten diese Aufgaben übernehmen und eine Anerkennungsprüfung als NFS ablegen. Hessen hat diese Frist übernommen. In einigen Bundesländern wie z. B. Bayern oder Nordrhein-Westfalen wurde diese Frist teilweise bis 2024 verlängert. Ab 2021 sind die Rettungsassistenten wie die Rettungsassistenten in Hessen auf Rettungswagen nur noch als Fahrer einzusetzen und können nur noch auf Krankentransportwagen die Position des Verantwortlichen besetzen.

werden bisher ausschließlich an RTW vergeben. Ziel ist es, möglichst viele unkritische Einsätze von den RTW und der knappen Ressource NFS auf die N-KTW zu verlagern. So können die Fachkräfte da eingesetzt werden, wo sie dringend gebraucht werden: bei kritischen und dringlichen Notfalleinsätzen.

Seit März 2017 wird ein N-KTW in Frankfurt getestet, das DRK beteiligt sich, und die Erfahrungen sind bislang absolut positiv. Das DRK wird ab 2018 an einer neuen Wache im Stadtteil Rödelheim zwei N-KTW betreiben.

Eine weitere Innovation als Ergebnis aus dem Vergabeverfahren ist der sogenannte Gerätewagen für einen Massenansturm von Verletzten (GW-MANV). Dieser Fahrzeugtyp wurde völlig neu erdacht und soll das Ziel verfolgen, möglichst zeitnah Material an eine Einsatzstelle mit vielen Verletzten zu bringen. Die Idee wurde nach den Terroranschlägen in Paris, Brüssel und Marseille entwickelt, wo sich gezeigt hat, dass vor allem eine schnelle Versorgung mit z. B. Verbandsmitteln notwendig war. Jede der vier Hilfsorganisationen wird dazu künftig einen GW-MANV betreiben. Beim DRK wird das Fahrzeug im Florianweg stationiert. Ab Ende 2017 wird eine Arbeitsgruppe die Idee in die Tat umsetzen, so dass man davon ausgehen kann, diesen Fahrzeugtypen im Laufe des Jahres 2018 oder 2019 in Dienst stellen zu können. /Holger Frech

Ziel des neuen Berufsbildungsgesetzes mit einer dualen dreijährigen Ausbildung war es, die Qualität der Ausbildung und damit die Patientenversorgung flächendeckend in ähnlicher Qualität zu verbessern. Dies scheint nach bisherigen Erkenntnissen weitestgehend zu gelingen. Zudem bieten sich für die Notfallsanitäter viele weitere Chancen, z. B. besteht die Möglichkeit, ohne Abitur nach der Ausbildung an einer FH zu studieren. Regionale Unterschiede, die es bislang bei der zweijährigen, von den Auszubildenden zumeist eigenfinanzierten Rettungsassistentenausbildung gab, werden in den kommenden Jahren durch die deutschlandweiten Vorgaben angeglichen werden.

Nachdem 2014 die Notfallsanitäter-Ausbildung begann und die Ausbildung von Rettungsassistenten auslief, hat sich ein bereits bestehender Personalengpass heute zu einer handfesten Personalkrise im Rettungsdienst entwickelt. Allein in Hessen werden jährlich durch Verrichtung, Personalmehrbedarf und Abwanderung rund 450 Notfallsanitäter benötigt. Von allen Rettungsorganisationen in Hessen, die mit der Ausbildung im Jahr 2014 begonnen haben, darunter auch das DRK Frankfurt, wurden im Jahr 2017 diese ersten Ausbildungslehrgänge mit ca. 40 Absolventen erfolgreich beendet. Bei aller Euphorie dar-



**Fortsetzung
auf Seite 14**

» RETTUNGSDIENST



» über war das personell nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“. Im Jahr 2017 begannen hessenweit rund 300 Azubis ihre Ausbildung. Es fehlen durch die neuen Vorgaben in Betrieben und Rettungsschulen schlicht die Möglichkeiten, noch mehr Azubis auszubilden; die Bereitschaft und die Notwendigkeit wären vorhanden. So wird sich diese Lücke über die nächsten Jahre kaum schließen lassen und bis 2025 kann man allein in Hessen von rund 1.500 bis 2.000 fehlenden Notfallsanitätern ausgehen. Die einzige derzeit mittelfristige Hoffnung ist, durch Veränderungen im Gesamtsystem Rettungsdienst die Vorhaltung von Rettungswagen massiv zu reduzieren. Hier gibt es, gerade auch in Frankfurt, bereits erste konkrete Projekte und Ideen. Es wird sich noch zeigen, welche neuen Wege man beschreiten kann.

Leider hat die sehr rasche Umsetzung des Gesetzes nach nur wenigen Monaten Vorlaufzeit zu massiven Problemen geführt. Personalengpässe bestanden bereits in vielen deutschen Regionen durch stetig steigende Einsatzzahlen im Rettungsdienst und dadurch steigenden Bedarf an zusätzlichen Rettungsmitteln. Hinzu kommt, dass benachbarte Länder wie Bayern und NRW teilweise erst 2016 oder 2017 mit der Ausbildung begonnen haben und in Grenzregionen das Risiko von Abwerbung hoch ist. Andere Arbeitgeber haben seit einigen Jahren

ebenfalls die Retter der Hilfsorganisationen als hochqualifizierte Mitarbeiter für sich entdeckt und werben zunehmend Personal ab, das mit viel Mühe und Geld für das Rettungswesen ausgebildet wurde, darunter Krankenhäuser, Berufsfeuerwehren, Leitstellen, Justizvollzugsanstalten, Medizinische Dienste von Großkonzernen und viele mehr.

Das DRK Frankfurt hat diese Risiken bereits früh erkannt und viele verschiedene Maßnahmen eingeleitet, um als Arbeitgeber möglichst attraktiv zu sein und dadurch Personal zu binden und neue Arbeitnehmer anzuwerben. Hierzu kann man beispielhaft die moderne technische Ausstattung, aber auch die neuen Dienstpläne, die besser mit Familie und Beruf vereinbar sind, aufzählen. In den letzten drei Jahren bestand noch kein personeller Engpass im Rettungsdienst des Bezirksverbandes. Aber natürlich bestehen diese Risiken weiter. Gerade bei anstehenden Vorhalteeerhöhungen im Jahr 2018. Andere Arbeitgeber ziehen mittlerweile nach und ein regelrechter Wettlauf mit teilweise ausufernden „Lockangeboten“ um die Arbeitskräfte ist im Gange. Um sich in diesem anspruchsvollen Umfeld stark zu positionieren, hat der Bezirksverband personell und organisatorisch weitere Maßnahmen beschlossen, die in den nächsten Monaten und Jahren umgesetzt werden. /Holger Frech

Mein Weg zum DRK Freiwilliges Soziales Jahr



Als ich 2014 mein Fachabitur mit dem Schwerpunkt Maschinenbau abschloss, stand ich wie so viele vor der Entscheidung, wie es nun weitergehen soll. Ich wusste nur, ich will definitiv nicht Maschinenbau studieren und auch keinen Nine-to-Five-Bürojob. Ich verschickte einige Bewerbungen für technische Berufe – allerdings war ich schon ein wenig spät dran und nicht jede Zusage gefiel mir. Als ich von Freunden hörte, dass sie ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) machten, war mein Interesse geweckt, denn ich suchte eine Beschäftigung, bei der ich Erfahrungen sammeln und die Zeit bis zu den nächsten Bewerbungen in einem Jahr überbrücken konnte.

Für das FSJ sagte mir am meisten der Rettungsdienst beim DRK Frankfurt zu. Ich suchte etwas, bei dem ich mit Menschen arbeiten konnte. Dieser Einsatz schien dem am nächsten zu kommen. Nach einer Informationsveranstaltung bei der DRK Volunta, die das FSJ organisiert und die Freiwilligen durch das Jahr begleitet, sowie einem Gespräch mit dem DRK Frankfurt hatte ich eine grobe Vorstellung davon, was mich in dem Jahr erwarten sollte. Ich freute mich auf die neuen Erfahrungen, die ich sammeln sollte.

Dann ging das FSJ los: Alles begann mit einem vierwöchigen Rettungssanitäter-Kurs, der zwar sehr interessant, aber auch ganz schön anstrengend war. Vor allem der medizinische Beruf erwies sich für mich als völliges Neuland. Anschließend folgte ein vierwöchiges Klinikpraktikum. Hier erhielt ich Einblicke in den OP, die Pflege und den Bereich der Notaufnahme. Das Praktikum machte mir enorm viel Spaß und ich hatte den ersten Kontakt mit richtigen Notfallpatienten. Es folgten vier Wochen bei der Rettungswache, bei der mir ein Team alle Abläufe, Vorgehen und Verhaltensweisen zeigte. Nachdem

Finn erzählt seine ganz eigene Geschichte

ich die Abschlussprüfung zum Rettungssanitäter bestanden hatte, ging für mich das eigentliche FSJ auch schon los. Aller Anfang ist bekanntlich schwer. Es galt, sich viele neue Namen zu merken, einen C1-Führerschein zu erwerben und sich Ortskenntnis anzueignen, da man nun mit dem RTW durch die ganze Stadt fuhr. Die ersten Blaulichtfahrten machten viel Spaß und ich erlebte spannende Einsätze. Mit der Zeit wurde ich immer routinierter und selbst die anfangs ungewohnten Nachtschichten verliefen immer besser. Zwischendurch fanden immer mal wieder FSJ-Seminare bei Volunta statt, bei denen man andere Freiwillige traf und in der Gruppe Themen jeglicher Art besprechen konnte oder Teambuilding-Übungen machte.

Schlussendlich ging das Jahr viel zu schnell vorbei. Ich hatte eine große Portion Erfahrung gesammelt und neue Freundschaften geschlossen und so entschied ich mich dazu, zunächst einmal die Arbeit im Rettungsdienst in einer Teilzeitstelle fortzuführen. Gerade die Teamarbeit machte mir immer viel Spaß, auch wenn das bedeutete, am Wochenende den Abend mal nicht mit Freunden zu verbringen, sondern auf der Wache.

Da ich nach wie vor eine Ausbildung anstrebte, ich mich aber auch gerne auf diesem Gebiet weiterbilden wollte, um mehr Verantwortung für den Patienten übernehmen zu können, bewarb ich mich für eine Ausbildung zum Notfallsanitäter beim DRK in Frankfurt und erhielt schließlich die Zusage. Es war eine Umstellung, nun wieder als Praktikant mitzufahren und den Fokus mehr auf die medizinischen Maßnahmen im Einsatz zu legen. Vor kurzem begann für mich das zweite Lehrjahr und ich bin sehr zufrieden, mich für die Ausbildung entschieden zu haben.

/Finn Honnetschläger





Die frischgebackenen Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter erhielten Urkunden, für die Jahrgangsbesten gab es zusätzlich kleine Geschenke.

Erster Abschlussjahrgang Notfall- sanitäter in Frankfurt verabschiedet

Es ist geschafft, mag sich so mancher der frischgebackenen Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter gedacht haben, als sie gemeinsam mit ihren Mitauszubildenden, ihren Lehrern und Eltern Anfang September schick herausgeputzt im Hugo's saßen. Es war ihre Verabschiedung aus der Ausbildung, die für die Zentrale Ausbildungsstätte (ZAS) des Frankfurter Roten Kreuzes deshalb feierwürdig ist, weil es der erste Jahrgang des im Jahr 2014 neugeschaffenen Ausbildungsberufes zum/zur Notfallsanitäter/-in war. Und nicht nur für die ZAS ist es etwas Besonderes. Auch für die Vertreter der verschiedenen hessischen Rettungsdienstbereiche, die ihre Auszubildenden an die ZAS geschickt hatten, war es ein erinnerungswürdiger Moment. Mit der neuen Ausbildung und dem ersten Abschlussjahrgang werde dem Fachkräftemangel im Rettungsdienst entgegengewirkt, auch wenn das noch in keinem Verhältnis zu dem stehe, was tatsächlich an Arbeitskräften benötigt werde, so Achim Vandreike, Vorsitzender des DRK Bezirksverbandes Frankfurt. Das „Loch“ an Nachwuchs war entstanden, nachdem im Jahr 2014 die Umstellung der Ausbildung vom Rettungsassistenten auf die nun 3-jährige Ausbildung zum Notfallsanitäter erfolgte.

Erstmals haben nun in Frankfurt 22 Auszubildende aus acht hessischen Rettungsdienstgebieten des Deutschen Roten Kreuzes an der ZAS die Vollprüfung nach der dreijährigen Berufsausbildung abgelegt. 17 von ihnen direkt im ersten Anlauf, für die restlichen fünf stand noch eine Nachprüfung auf dem Programm. Aber man werde mit vereinten Kräften die Fünf darauf vorbereiten und dann, so ist Achim Vandreike sicher, werden

sie sich ebenso über ihren erfolgreichen Abschluss freuen können. Die Auszubildenden gehören dem ersten Jahrgang an, der diesen Ausbildungsberuf in Vollzeit erlernt hat. Zudem sind die Absolventen der ZAS die ersten, die in Frankfurt diese Ausbildung abgeschlossen haben.

Feierlich entließen Achim Vandreike und Thea Penndorf, Schulleiterin der Zentralen Ausbildungsstätte des DRK Bezirksverbandes Frankfurt, die Schülerinnen und Schüler aus der Ausbildung in ihre neue Aufgabe: den Einsatz im Rettungsdienst.

„Versuchskaninchen“, so lautete das Motto der Absolventen. Und Thea Penndorf gab zu, dass man im Laufe der drei Jahre gelegentlich habe experimentieren müssen, um gemeinsam Schwierigkeiten zu meistern. Aber am Ende können alle stolz auf ihre Leistung sein. „Ich danke Ihnen, dass wir das alles versuchen konnten und dass es diesen Versuch wert war“, bedankte sich Thea Penndorf bei den nun frischgebackenen Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern.

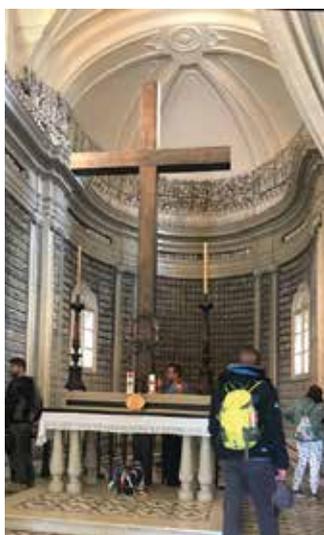
Dank gebühre aber auch den Kooperationspartnern aus den DRK-Rettungsdienstbezirken Hünfeld, Fulda, Darmstadt und Dieburg, Frankfurt, Hochtaunus, Hanau und Rhein-Main-Taunus, die eigens Personal für die Ausbildung abgestellt hätten und den Weg mitgegangen seien. Man wolle auch weiterhin eng mit allen Partnern zusammenarbeiten und habe daher bereits vor einiger Zeit an der ZAS einen eigenen Beirat eingerichtet, der allen Beteiligten die Möglichkeit geben solle, an der Ausbildungssituation mitzuwirken, so Vandreike. /Heidrun Fleischer

Die Wurzeln der Rotkreuz-Bewegung erkunden

Nach der dreijährigen Ausbildung zum Notfallsanitäter und mit dem ersten Vollexamen in der Tasche machten sich die Auszubildenden des Jahrganges 2014 auf den Weg, die Ursprünge des Roten Kreuzes zu ergründen. Zu diesem Zweck starteten 18 Azubis, drei Praxisanleiter und zwei Kollegen der ZAS in Höchst, um nach einer zwölfstündigen Busfahrt in Solferino anzukommen. Bei Kaiserwetter wurde die Gruppe von Vertretern des örtlichen Museums begrüßt, das extra an diesem Montag für die Reisenden öffnete. Nach der Führung ging es weiter zur Chiesa San Pietro, oder besser bekannt als das Beinhaus von Solferino. Hier liegen die sterblichen Überreste von 7.000 in der Schlacht gefallenen Soldaten, die keiner Nation zugeordnet werden konnten.



Gemeinsame Abschlussfahrt nach drei Jahren Ausbildung zu den Wurzeln des Roten Kreuzes.



Vom Beinhaus aus ging es zur Festung von Solferino und dem Aussichtsturm Spia d'Italia. Dieser Turm ermöglicht den Blick über das komplette Schlachtfeld und die Umgebung von Solferino. Nach einer kurzen Führung durch das Turmmuseum war der nächste Anlaufpunkt das Rotkreuz-Denkmal, an dem jede nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft mit einer aus dem Land stammenden Marmortafel verewigt ist.

Am frühen Abend erreichte die Gruppe Genf und erkundete in Kleingruppen sowohl die Innenstadt als auch den Genfer See. Im Humanitarium, dem Kongress- und Schulungszentrum des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), wurde die Gruppe von Dr. Thomas Wilp begrüßt, der für die Koordination der Delegierten im Bereich der Ersten Hilfe und des präklinischen Notfallwesens zuständig ist. Er gab spannende Einblicke in seine Arbeit und die der Delegierten vor Ort. Agnieszka Cholewinska berichtete über das internationale Projekt des IKRK, das sich mit Gewalt gegen Rettungskräfte beschäftigt. Es entwickelte sich eine rege Diskussion, in der die Auszubildenden auch schon ihre eigenen Erfahrungen aus dem Rettungsdienst einbringen konnten.

Einen Einblick in die Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung erhielt die Gruppe von Fatiha Hamza, der zuständigen Koordinatorin für Besuchergruppen. Sie konnte vor allem über die vielfältigen Aufgaben der Föderation informieren. Im Anschluss berichtete der stellvertretende Leiter des Fachbereiches Water Sanitation and Hygiene (Wash) über einen bevorstehenden Cholera-Ausbruch in Bangladesch und die Maßnahmen, die das Internationale Rote Kreuz bereits ergriffen hatte.

Den krönenden Abschluss des Tages bildete eine Stadtführung durch Genf, bei der die für das Rote Kreuz bedeutsamen Sehenswürdigkeiten im Mittelpunkt standen. So wurden unter anderem das Geburtshaus Henry Dunants, die Versammlungsstätte der ersten Genfer Konvention und vieles mehr besichtigt.

Am Tag darauf wurde es international: Das Palais des Nations, der Dienstsitz der Vereinten Nationen in Genf, wurde genauer unter die Lupe genommen. Die Teilnehmer durften in den Sitzungssälen Platz nehmen, die man sonst nur aus dem Fernsehen kennt. Wer kann schon von sich behaupten, im Raum der Abrüstungskonferenz gesessen zu haben.

Zweiter Anlaufpunkt an diesem Tag war das Museum des Internationalen Roten Kreuzes. Eine lebendige Führung machte die verschiedenen Aspekte der weltweiten Rotkreuz-Arbeit in der Vergangenheit und der Gegenwart deutlich. Exponate wie das Original des ersten Genfer Abkommens, die älteste noch erhaltene Rotkreuz-Fahne aus dem deutsch-französischen Krieg von 1871 und die komplette Vermisstenkartei des ersten Weltkrieges mit 7 Millionen Karteikarten verfehlten ihre Wirkung nicht und hinterließen nachhaltig ihre Spuren.

Mit vielfältigen Eindrücken im Gepäck ging es schließlich mit dem Bus zurück nach Frankfurt. Alle Teilnehmer der Reise, auch die schon länger im DRK tätigen Kollegen, hatten das Gefühl, neue Impulse für die Arbeit in einer derartig vielfältigen Hilfsorganisation gewonnen zu haben. Wir können diese Reise für jedes Mitglied der DRK-Familie nur empfehlen und hoffen, sie wiederholen zu können. /Philipp von Isenburg



Auszeichnung für ihr besonderes Engagement: Erich Merk, Sabrina und René Hoffmann und Petra Neumann mit dem Vorsitzenden des Frankfurter Roten Kreuzes Achim Vandreike.



Der wiedergewählte Vorstand gemäß BGB des Frankfurter Roten Kreuzes, neu dabei Silvia Corts als stellvertretende Vorsitzende.

Neuer Vorstand und Auszeichnungen

frankfurt

Es ist ein Samstag im Oktober, an dem das Frankfurter Rote Kreuz seine alljährliche Bezirksversammlung der aktiven ehrenamtlichen Mitglieder veranstaltet. Im Rahmen der Veranstaltung fanden in diesem Jahr die turnusmäßigen Vorstandswahlen statt. Mit einer Ausnahme wurde der alte Vorstand von den Mitgliedern wiedergewählt. Achim Vandreike, seit 15 Jahren Vorsitzender des Frankfurter Roten Kreuzes, wurde im Amt bestätigt. Neue stellvertretende Vorsitzende ist Silvia Corts. Sie löst damit die langjährig im Vorstand des DRK aktiv gewesene Gabriele Hofmann-Werther, die sich aus privaten Gründen aus dem Amt zurückzieht, ab. Ebenfalls im Amt bestätigt wurden: Philipp Reschke als stellvertretender Vorsitzender, Dietmar Schmid als Schatzmeister und Dr. Klaus Heuvels als Justiziar.

Das DRK nahm die Bezirksversammlung zum Anlass, um besonders verdienstvolle aktive Mitglieder auszuzeichnen. Der Präsident des DRK Landesverbandes Hessen, Norbert Södler, verlieh Wolfgang Jahns für seine 50-jährige Tätigkeit für das DRK – unter anderem als Regional- und Landesleiter des Jugendrotkreuzes, als Vorsitzender des Frankfurter Ortsver-

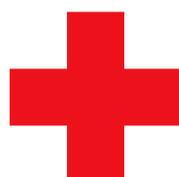
eins City-West und als Kreisbereitschaftsleiter – die Verdienstmedaille des DRK Landesverbandes Hessen. Mit der goldenen Verdienstmedaille des Frankfurter Roten Kreuzes wurden die scheidende stellvertretende Vorsitzende Gabriele Hofmann-Werther und der langjährige aktive ehrenamtliche Helfer Erich Merk ausgezeichnet. Merk hat sich durch sein Engagement bei der kurzfristigen Einrichtung der vom DRK in Frankfurt betreuten Flüchtlingsunterkünfte im Herbst 2015 und in den Folgemonaten in besonderem Maße hervorgetan und hier herausragende Arbeit geleistet.

Mit der silbernen Verdienstmedaille wurden für ihr ehrenamtliches Engagement im Ortsverein Griesheim-Gallus ausgezeichnet: René Hoffmann, Sabrina Hoffmann, Petra Neumann und Edeltraud Stockmann (nicht anwesend). Ebenfalls die silberne Verdienstmedaille erhielt Frank Heitzenröther (nicht anwesend), hauptamtlicher Mitarbeiter und Leiter der vom Frankfurter Roten Kreuz betreuten Sanitätsstation auf dem Messegelände. Achim Vandreike überreichte die Auszeichnungen und dankte allen für ihr vorbildhaftes Engagement. /Heidrun Fleischer



Foto: Stefan Pollet

**Wir sind immer dann zur Stelle, wenn man uns braucht.
Heute brauchen wir Sie – und Ihre Spende.**



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Danke für Ihre Spende

Seit über 150 Jahren ist das DRK Frankfurt für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt da und leistet tagtäglich eine Vielzahl an Hilfen – vom Katastrophenschutz über die sozialen Dienste bis hin zum Sanitätsdienst. Die Finanzierung der wachsenden Aufgaben wird immer schwieriger. Deshalb bitten wir um Ihr Engagement.

*Ihre Hilfe
kommt an!*

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt/Main e.V.
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt/Main

Tel.: 069 / 71 91 91 - 43
E-Mail:
mitgliederverwaltung@drkfrankfurt.de
Web: www.drkfrankfurt.de

Bankverbindung: Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE14 5005 0201 0000 2000 00
BIC: HELADEF1822

✓ JA, ich möchte dem DRK Bezirksverband Frankfurt/Main e. V. helfen.



25 Euro

... für Stifte, Malsachen und andere Utensilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.



50 Euro

... helfen, unsere Wasserwacht mit Booten auszustatten und Ersatzteile zu beschaffen.



70 Euro

..., damit unser Suchdienst auch künftig Menschen in Notlagen wieder zusammenführen kann.



250 Euro

..., damit wir unsere Fahrzeuge für den Ernstfall einsatzbereit machen können.

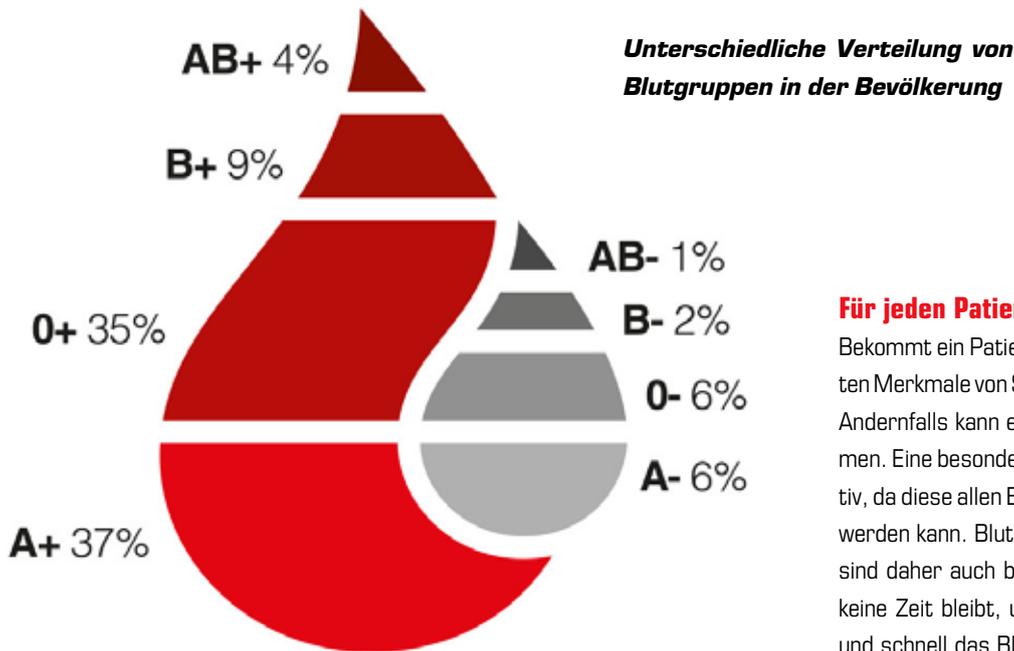


500 Euro

... für notwendige Aus- und Fortbildungen unserer ehrenamtlichen Helfer.



Auf die Blutgruppe kommt es an!



Für jeden Patienten die passende Spende

Bekommt ein Patient eine Bluttransfusion, müssen die wichtigsten Merkmale von Spender- und Empfängerblut übereinstimmen. Andernfalls kann es zu lebensgefährlichen Komplikationen kommen. Eine besondere Rolle spielt die Blutgruppe O Rhesus Negativ, da diese allen Empfängern mit anderen Blutgruppen gegeben werden kann. Blutpräparate von O-Rhesus-Negativen Spendern sind daher auch besonders gefragt, wenn in Notfallsituationen keine Zeit bleibt, um den Patienten vollständig zu untersuchen und schnell das Blut zur Verfügung gestellt werden muss.

Blutgruppenbarometer – tagesaktuell die Versorgungslage abrufen

Weil die Blutgruppen in der Bevölkerung ganz unterschiedlich verteilt sind und die Haltbarkeit jeder Spende begrenzt ist, sind auch das Spendenaufkommen und der Bedarf nicht konstant. Unvorhersehbare Ereignisse, Katastrophen oder saisonale wie auch individuelle Schwankungen des Spenderaufkommens erfordern dazu eine möglichst hohe Flexibilität der Spender. Unser Blutgruppenbarometer gibt zuverlässig Auskunft, welche Blutgruppen gerade besonders benötigt werden. Schauen Sie am besten gleich nach, ob Ihre Blutgruppe dabei ist. /Stefanie Fritzsche

Jeder Mensch besitzt ein ganz bestimmtes Blutgruppenmuster, das durch die roten Blutkörperchen (Erythrozyten) bestimmt wird. Aus diesen unterschiedlichen Mustern der Antigene A und B ergeben sich die Blutgruppen A, B, AB und O, wobei die Blutgruppe O keine Antigene besitzt und die Blutgruppe AB sowohl das Antigen A als auch B. Ergänzt wird die Blutgruppe durch den sogenannten Rhesusfaktor, der entweder positiv oder negativ ist. Somit ergeben sich insgesamt acht verschiedene Blutgruppenkombinationen: O-, O+, A-, A+, B-, B+, AB- und AB+.

Alle Informationen rund um die Blutgruppen, das Blutgruppenbarometer sowie die nächsten Blutspendetermine in Ihrer Nähe finden Sie unter www.blutspende.de/blutgruppen

DIE NÄCHSTEN BLUTSPENDEMÖGLICHKEITEN:

DEZEMBER

20. Nordweststadt
28. Ostend

Saalbau Titus Forum, Walter-Möller-Platz
Klinik Rotes Kreuz, Königswarterstraße 16

UHRZEIT

14.00 – 19.30 Uhr
14.30 – 19.30 Uhr

JANUAR

02. Höchst
03. Bornheim
16. Eschersheim
16. Schwanheim
18. Oberrad

Klinikum Frankfurt-Höchst, Gotenstraße 6-8, 2. OG
Saalbau Bornheim, Arnburger Straße 24
Ludwig-Richter-Schule, Hinter den Ulmen 10
Minna-Specht-Schule, Hand-Pfitzner-Str. 18
Granelius Schule, Wiener Str. 13

14.00 – 19.00 Uhr
16.00 – 20.00 Uhr
16.00 – 20.00 Uhr
16.30 – 20.00 Uhr
16.30 – 20.00 Uhr

Blut spenden können Sie auch in der Blutspendezentrale im Institut Frankfurt in der Sandhofstraße 1 in Frankfurt-Niederrad. Montag, Mittwoch, Freitag von 7.00 – 14.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 11.30 – 18.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit. Weitere Blutspendetermine sind unter www.blutspende.de oder der gebührenfreien Hotline 0800-1194911 erhältlich.



Herzinfarkt – jede Minute zählt

In der Chest Pain Unit der Frankfurter Rotkreuz-Kliniken ist das handlungsleitend

Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Herzinfarkte zählen noch immer zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland. Laut Statistischem Jahrbuch Frankfurt am Main 2016 starben allein 2015 in Frankfurt 1.400 Menschen aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, davon über 200 durch einen akuten Infarkt. Das zeigt, wie notwendig eine bestmögliche medizinische Versorgung ohne Zeitverlust ist. Nur so kann die Gefahr des plötzlichen Herztodes oder einer Folgeschädigung minimiert werden.

In den Frankfurter Rotkreuz-Kliniken besteht rund um die Uhr eine kardiologische Notfallversorgung mit einem spezialisierten Ärzteteam. Patienten mit unklaren Brustschmerzen, Luftnot oder akuten Herzrhythmusstörungen werden in der Chest Pain Unit (CPU oder Brustschmerzeinheit) optimal und schnell behandelt. Patienten können 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche aufgenommen und versorgt werden.

Zertifizierte CPU mit Experten für den Notfall

Bei Herzbeschwerden oder einem Herzinfarkt ist Zeit der entscheidende Faktor. Die Abläufe in der Notfallversorgung müssen reibungslos funktionieren. Das überprüft auch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) und bestätigt 2017 erneut, dass die Frankfurter Rotkreuz-Kliniken den modernen medizinischen Standards und Qualitätsvorgaben der DGK folgen. Bereits 2009 wurde die CPU zertifiziert. Dies zeigt: Die Patienten werden seit acht Jahren nach dem höchsten Qualitätsstandard versorgt.

Da die Beschwerden sehr unterschiedlich sein können, arbeitet in der CPU ein spezialisiertes Ärzte- und Pflorgeteam mit moderner technischer Ausstattung. Patienten mit akuten Brustschmerzen werden in einer Intensivbetreuung überwacht und behandelt. Neben Untersuchungen wie EKG, Herzultraschall (transthorakale und transösophageale Echokardiographie), Labordiagnostik oder Computertomographie sind auch Herzkatheteruntersuchungen und -behandlungen jederzeit möglich. Die Behandlungsplätze der CPU bieten bei Bedarf auch die Möglichkeit der künstlichen Beatmung sowie der Dialyse (Blutwäsche).

Optimale Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Versorgung

Die CPU der Frankfurter Rotkreuz-Kliniken arbeitet intensiv mit dem Kardiocentrum an der Klinik Rotes Kreuz zusammen. Durch die enge Kooperation der Klinik für Kardiologie mit Schwerpunkt Rhythmologie unter Chefarzt Dr. Jürgen Vogt und den Fachärzten des Kardiocentrums an der Klinik Rotes Kreuz besteht eine ideale Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Versorgung von Patienten mit Brustschmerzen. Das kooperierende Ärzteteam stellt gemeinsam eine 24-Stunden-Versorgung der Patienten sicher. Die enge Zusammenarbeit besteht bereits seit über 30 Jahren – für die bestmögliche Versorgung von Herz- und Gefäßpatienten.

Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit als Grundsatz

Die CPU ist jederzeit erreichbar unter 069 4071 317. Der diensthabende Arzt kann telefonisch direkt kontaktiert werden unter 069 4071 235.



Die CPU befindet sich in der Klinik Rotes Kreuz, Königswarterstraße 16 in 60316 Frankfurt am Main im 1. OG, in der Intensivstation. Patienten erreichen die CPU mit dem Notarzt und Rettungswagen oder können sich direkt vorstellen.

Seit Oktober 2017 steht die Intensivstation unter ärztlicher Leitung von Thuy A. Tran, der seit 2017 in den Frankfurter Rotkreuz-Kliniken als Herz- und Gefäßspezialist tätig ist. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung als Internist, Kardiologe, Intensiv- und Notfallmediziner.

Ein Anliegen ist dem medizinischen Team wichtig: Allzu oft sind kardiologische Beschwerden speziell auch bei Frauen durch den Laien schwer einzuordnen. Wenn Sie also Enge, Druck oder Schmerzen in der Brust oder im Oberbauch spüren, die in die Arme, den Hals oder Rücken ausstrahlen, wenn Sie plötzlich an Luftnot, kaltem Schweiß, Übelkeit, Erbrechen oder Herzrasen leiden, gehen Sie kein Risiko ein, kommen Sie zur Abklärung in die CPU oder rufen Sie bei Notfällen die bundesweite Notrufnummer 112.

FSJ

STORY
MEINES LEBENS

SOZIAL
ENGAGIEREN

FÖJ

1.000 Möglichkeiten

JETZT ANMELDEN:

volunta.de

JETZT
ODER NIE!

Erlebnis

ANPACKEN

GHANGEN

Kultur

Volunta Service Nr.
0611 95 24 90 00

volunta.de

Volunta

Eine Gesellschaft des DRK in Hessen
Deutsches Rotes Kreuz 

OV Bornheim-Nordend: Ein neues Tor

Nachdem im vergangenen Jahr die Fassade eine Erneuerung erfahren hatte und nun ein Rotkreuz-Graffiti des Künstlers CityGhost zeigt, war in diesem Jahr das Garagentor dran. Nach 35 Jahren war es an der Zeit, das Tor für den Rettungswagen in Bornheim auszutauschen. Das Alte entsprach nicht mehr den heutigen Anforderungen und bekam letztlich



auch keine TÜV-Abnahme mehr. Das neue Tor entspricht dem heutigen technischen Standard. Es wurde farblich an die Eingangstür des Ortsvereins angepasst und sorgt dadurch für ein einheitliches Erscheinungsbild. /Alexander Neumann

OV Schwanheim-Goldstein Neuer Vorstand im Amt

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Ortsvereins Schwanheim-Goldstein wurde ein neuer Vorstand für die Amtszeit von 2017 bis 2020 gewählt. Als Vorsitzender wurde Andreas Broemel gewählt. Ihm stellvertretend zur Seite steht Nina Heiderich. Jennifer Braun ist die Schatzmeisterin, Derya Dogruel die Rotkreuz-Ärztin, Helga Deimel ist Beisitzerin mit den Aufgaben einer Schriftführerin und Uwe Becht ist Beisitzer. Vertreter der Gemeinschaften sind Tim Wagner (Bereitschaft) und Maxym Stark (Wasserwacht). Die kommissarische Leitung der Wohlfahrts- und Sozialarbeit hat Helga Deimel übernommen.

Zu den Hauptaufgaben des Ortsvereins gehören Sanitätsdienste, Blutspendetermine sowie Märkte und Feste. Breitenausbildung und Seniorenarbeit, wie Offener Seniorentreff und Tagesausflüge, sollen ab 2018 wieder beginnen.

Um die Rotkreuz-Arbeit in Schwanheim weiter auszubauen, werden neue Helfer gesucht. Interessierte erhalten Informationen zu Möglichkeiten des Engagements im Ortsverein unter schwanheim@drkfrankfurt.de. /Nina Heiderich

Der DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. gedenkt ehrend seinem verstorbenen Mitglied:



08.09.2017

Gudrun Gattung

Ortsverein Schwanheim-Goldstein

Mit Yoga fühle ich mich leichter und beschwingt



Körperliche Aktivität ist einer der wichtigsten Faktoren, um Stürze zu vermeiden oder zu reduzieren und die Leistungsfähigkeit des Herz-Kreislauf-Systems und des Bewegungsapparates zu erhalten. Beim Yoga nehmen die Kursleiterinnen gezielt einzelne Übungen auf, die für den Alltag mobilisieren, für Entspannung sorgen und der Vermeidung von körperlichen Fehlhaltungen dienen. Frau Stang besucht seit ca. 5 Jahren den Yoga-Kurs bei unserer Übungsleiterin Frau Wende. Sie berichtet, was den Kurs für sie persönlich so besonders macht.

Frau Stang, warum nehmen Sie am Yoga-Kurs teil?

In erster Linie, um meine Beweglichkeit zu behalten, aber auch, um Verspannungen vorzubeugen und körperlich fit zu bleiben.

Was ist das Besondere am Yoga-Kurs?

Besonders schön sind die Übungen für die Wirbelsäule, also die Dehnung für den Rücken. Und mich freut es sehr, dass die Übungen auf die eigene Gesundheit abgestimmt werden. Das ist sehr vorteilhaft.

Wie wirken sich die Übungen auf Ihren Alltag aus?

Nach dem Yoga fühle ich mich leichter und beschwingt. Der Gang ist danach dynamischer. Wir machen Lenden- und Atemübungen, die man für sich gut in den Alltag übertragen kann, also zum Beispiel in Stresssituationen.

Wie lange nehmen Sie schon am Kurs bei Frau Wende teil?

Seit etwa 4 oder 5 Jahren.

Merken Sie seitdem körperliche oder gesundheitliche Veränderungen?

Ja, ich habe weniger Rücken- und Ischiasschmerzen, auch die Verspannungen im Nacken sind besser geworden. Ich fühle mich beweglicher und meine Körperhaltung ist aufrechter geworden.

Wie würden Sie den Kurs allgemein bewerten?

Die Kursleiterin ist sehr nett, sie geht auf die einzelnen Teilnehmer ein und nimmt sich Zeit. Die Atmosphäre ist sehr angenehm und gemütlich. Besonders gut finde ich die Möglichkeit der kostenlosen Schnupperstunde, so kann man erstmal testen, ob das was für einen ist. Die Kursgebühren sind angemessen und erschwinglich und die Kurszeiten sind sehr angenehm.

Vielen Dank für das Gespräch! /Isabella Örtülü



Fotos: André Zelck / DRK

Diese Yoga-Kurse haben wir für Sie in unserem Programm:

Dienstag	15.00–16.30 Uhr	Rödelheim
10 x 90 Minuten:	58 €	DRK Rödelheim, Rödelheimer Landstraße 95
Dienstag	16.45–18.15 Uhr	Rödelheim
10 x 90 Minuten:	58 €	DRK Rödelheim, Rödelheimer Landstraße 95
Freitag	10.00–11.30 Uhr	Bornheim
10 x 90 Minuten:	58 €	DRK Bornheim, Burgstraße 95
Donnerstag	18.00–19.30 Uhr	Sossenheim
10 x 90 Minuten:	58 €	SOS Familienzentrum, Alt Sossenheim 9
Freitag	15.30–17.00 Uhr	Bornheim
10 x 90 Minuten:	58 €	DRK Bornheim, Burgstraße 95
Donnerstag	19.30–21.00 Uhr	Sossenheim
10 x 90 Minuten:	58 €	SOS Familienzentrum, Alt Sossenheim 9
Freitag	17.45–19.15 Uhr	Bornheim
10 x 90 Minuten:	58 €	DRK Bornheim, Burgstraße 95
Freitag	08.30–10.00 Uhr	Sossenheim
10 x 90 Minuten:	58 €	SOS Familienzentrum, Alt Sossenheim 9

Wenn auch Sie den Yoga-Kurs testen möchten oder gleich regelmäßig teilnehmen wollen, melden Sie sich einfach an unter: kursprogramme@drkfrankfurt.de oder telefonisch unter 069 – 71 91 91 29

„Von hauchzart bis bärenstark“

Oder was die Beschaffenheit von Papier mit Frauenbildern zu tun hat

Es ist viel los in der Papierwerkstatt des DRK an diesem Wochenende: mehr als 20 Frauen haben sich versammelt und betrachten die Werke der Künstlerinnen Frida Kahlo (Mexiko), Niki de Saint Phalle (Frankreich), Shirin Neshat und Parastou Forouhar (Iran) sowie Käthe Kollwitz (Deutschland). Man vernimmt fröhliches Lachen, Stimmen, die in Arabisch, Englisch und Paschtu diskutieren. Ab und an klingelt ein Handy und ertönt Kindergebrabbel zwischen den Erläuterungen der Kursleiterinnen Puneh Henning (Kunst- und Kulturpädagogin) und Felicitas Arndt

(Kunststudentin), welche die Gruppe zur inhaltlichen Auseinandersetzung anregen. „Wie reagiere ich auf die Künstlerinnen, deren Werke kulturell wie künstlerisch so unterschiedlich sind? Welche Arbeiten sprechen mich an? Welche lehne ich ab, weil sie möglicherweise fremd erscheinen? Mit welchen Themen kann ich mich identifizieren? Wie las-

sen sich meine persönlichen Erfahrungen als Frau in Deutschland gestalterisch umsetzen?“

Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Projektes „Frauen in Deutschland“, das von Ende August bis September an drei Wochenenden von der Sozialen Manufaktur, in Kooperation mit der Flüchtlingshilfe des DRK und der Jugendbildung des IB Südwest, in der Papierwerkstatt organisiert und durchgeführt wurde.

Die Soziale Manufaktur öffnete mit dieser Workshop-Reihe einen künstlerisch-kulturellen Begegnungsraum für Frauen jeglicher Herkunft. In einem geschützten Raum wurde ermöglicht, sich kulturell auszutauschen und künstlerisch zu erproben. Auch Teilnehmerinnen aus der Nachbarschaft Bockenheims und aus der Umgebung waren vertreten und wirkten als Mentorinnen für die Frauen mit Fluchthintergrund, die vor allem aus Afghanistan, aber ebenso aus dem Iran, Tunesien und Äthiopien stammten. Ermöglicht und finanziell unterstützt wurde das Projekt von „Kultur macht stark“, einem Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, und dem Paritätischen Bildungswerk Bundesverband e.V.

„Von hauchzart bis bärenstark“ bezeichnet nicht nur die Grammatik, also die Beschaffenheit von Papier, sondern auch die

verschiedenen Facetten von Weiblichkeit, die sich in den Werken der fünf renommierten Künstlerinnen auf unterschiedlichste Weise ausdrücken. Kriegserlebnisse, Verlusterfahrungen, Emanzipation, Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Strukturen, aber auch Poesie, Sinnlichkeit und Erforschung von Emotionen sind die Themen

der oben genannten Künstlerinnen. Ausgehend von diesen Arbeiten gestalteten die Teilnehmerinnen ihre eigenen Interpretationen von Weiblichkeit anhand von Selbstbildnissen. Es entstanden Selbstbildnisse als Schattenriss, in geschöpftem Papier oder als fotografische Inszenierung, welche bei der Ausstellungseröffnung im Oktober in der Sozialen Manufaktur betrachtet werden konnten.

Damit die Stärkung und Vernetzung der Frauen auch nach Abschluss des Projektes weitergeführt werden kann, ermöglicht die Soziale Manufaktur den Teilnehmerinnen, im Rahmen der „Offenen Werkstatt“ erneut zusammenzukommen.

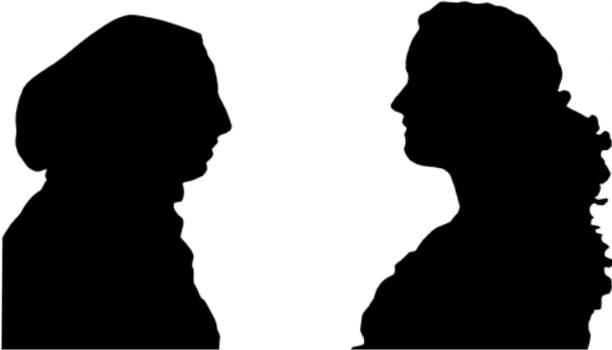
Die „Offene Werkstatt“ fand zum Jahresende 2017 noch an zwei Terminen, am 23. November und 7. Dezember, statt und war, wie immer, offen für alle, die sich mit künstlerischen Techniken





rund um das Thema Papier beschäftigen möchten. Naturpapiere aus Rohstoffen wie Baumwolle und Hanf, das Buchbinden und Herstellen von Leporellos oder das Gestalten von Weihnachtskarten standen auf dem Programm. /Lena Sandel

Weitere Informationen finden Sie unter www.drkfrankfurt.de oder bei lena.sandel@drkfrankfurt.de.



Die Teilnehmerinnen des Workshops beschäftigen sich mit Frauenbildern und gestalten ihr eigenes. © Lena Sandel und Daniela Scholl



Die neue **65-Monatskarte** Frankfurt:

Ganz Frankfurt ganz schön günstig.



Ab 65 Jahren jetzt richtig sparen.

- Neu: ab 65 Jahren extragünstig durch die ganze Stadt.
- Für nur 55 € pro Monat beliebig oft im Tarifgebiet Frankfurt fahren.
- Wochentags ab 9 Uhr, am Wochenende und feiertags rund um die Uhr.



RMV-Servicetelefon
069 / 24 24 80 24



www.rmv.de

Seit
1822

frankfurter-sparkasse.de

Wenn's um Geld geht.



Frankfurter
Sparkasse **1822**

DRK Frankfurt rät zur Vorsicht!

**Betrüger im Namen des Roten Kreuzes
unterwegs**



Aktuell kommt es gerade im Stadtgebiet Frankfurt vermehrt zu betrügerischen Vorfällen an der Haustür. Mal geben sich die Betrüger als Mitarbeiter der Stadtwerke aus, mal kämen sie angeblich vom Roten Kreuz und ein anderes Mal wird sogar vorgegaukelt, man habe einen Polizisten vor sich. Dabei haben die Banden stets nur eins im Sinn: Sich Zugang zur Wohnung zu verschaffen, den Betroffenen abzulenken, um dann mit dem Diebesgut die Wohnung wieder zu verlassen.

In diesem Zusammenhang weist das Deutsche Rote Kreuz in Frankfurt darauf hin, dass es sich hierbei nicht um Mitarbeiter des Roten Kreuzes handelt und diese in keinerlei Verbindung mit dem DRK stehen. Die vermeintlichen Mitarbeiter verschaffen sich unter der Begründung, das Hausnotruf-Gerät überprüfen zu müssen, Zugang zu den Wohnungen der vermehrt älteren Bewohner. Die Betrüger treten dabei zu zweit auf, wobei einer vermutlich zur Ablenkung dabei steht und somit der zweite unbeobachtet Wertgegenstände und Bargeld entwenden kann.

„Wir betonen ausdrücklich, dass es sich hier weder um eigene Mitarbeiter, noch um von uns beauftragte Personen handelt. Wir raten der Bevölkerung zur Vorsicht. Wenn der Termin nicht vorab mit unseren Mitarbeitern vereinbart wurde oder Ihnen die Personen gänzlich unbekannt sind, lassen Sie diese auf keinen Fall in Ihre Wohnung. Unsere Mitarbeiter können sich ausweisen. Gerne können Sie sich auch durch die Betätigung des Notrufs in der Zentrale vergewissern, ob es sich um unsere Mitarbeiter handelt“, sagt Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main. Auch Rückfragen beim Team des Hausnotrufes sind unter 069-71 91 91 22 /-23 während der Geschäftszeiten möglich.

APASSIONATA
Europa-Tour

**GEFÄHRTEN
DES LICHTS**

23. - 25.02.18 FRANKFURT
Festhalle

www.apassionata.com

Tickethotline:
01806 – 73 33 33

RTL | PferdeCo | Pferd | Tiere | MIX | Frankfurter Sparkasse

20 Cent/Anruf aus dem Festnetz, max. 60 Cent/Anruf aus Mobilfunknetzen

Demenz und Migration



**Welche
kultursensiblen
Angebote
benötigen wir?**



Zu dieser Fragestellung fand am 26. Oktober eine Tagung in den Räumen der Frankfurter University of Applied Sciences (UAS) statt, die von der DRK-Beratungsstelle HIWA! in Kooperation mit der UAS und dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt organisiert wurde.

Rund 57 Fachpersonen aus dem Rhein-Main-Gebiet, aus Hessen und darüber hinaus waren zur Tagung gekommen. Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung mit einer positiven Rückmeldung der Tagungsteilnehmer/-innen. Die Vorträge, die Workshops und der fachliche Austausch untereinander eröffneten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Erkenntnisse für einen kultursensiblen Umgang mit dem Thema Demenz. Es fand eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema statt bis hin zu der Frage, inwieweit eine kultursensible Pflege wirklich notwendig sein müsse und wie dies zu leisten sei. Zudem gab es den Wunsch nach mehr Erfahrungsberichten aus der Praxis. Hierzu lieferte unter anderem der

Workshop „Interkulturelle Kompetenz“ einen Einblick in die Notwendigkeit, die Interkulturalität bei diesem Thema nicht außen vor zu lassen.

Erwartungsgemäß wurden in Diskussionen zahlreiche Fragen aufgeworfen, die im Rahmen der Tagung nicht alle umfassend beantwortet werden konnten. Ein wesent-

licher Wunsch der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, der sich abschließend herauskristallisierte, war unter anderem die Einbindung der Politik in die Thematik Demenz und Migration. So könne Einfluss auf die „öffentliche Wahrnehmung“, aber auch auf Rahmenbedingungen, wie etwa die Struktur der ambulanten und stationären Dienste und Einrichtungen sowie die Akteure vor Ort, genommen werden. Im Plenum fand ein gelungener Ausklang der Tagung statt. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer soll es eine Folgeveranstaltung geben. /Yasemin Yazici-Muth

25 JAHRE HIWA!

Am 1. Dezember 2017 fand der alljährliche Workshop des Arbeitskreises „Ältere Migrantinnen und Migranten“ zum Thema Armut und Benachteiligung im Alter im Haus der Jugend statt. Im Rahmen der gutbesuchten Veranstaltung wurde diesmal außerdem das 25-jährige Bestehen der DRK-Beratungsstelle HIWA! gefeiert. Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, Leiterin der Beratungsstelle, und Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des DRK Bezirksverbandes Frankfurt, würdigten die Arbeit der Beratungsstelle und hoben die Erfolge und die Entwicklung der letzten 25 Jahre hervor. Neben diesem für die Beratungsstelle großen Jubiläum wurde zudem gefeiert, dass der Workshop bereits seit 20 Jahren stattfindet.

Gewaltschutzprojekt der UNICEF

Die grundlegenden Aufgaben einer Gewaltschutzkoordinatorin / eines Gewaltschutzkoordinators

- Erstellung einer Risikoanalyse und Bestandsaufnahme
- Konzipierung eines einrichtungsinternen Schutzkonzepts und Monitoring der Umsetzung desselben; standardisierte Verfahrensweisen bei Gewalt sowie je nach Verdachtsabklärung das Hinzuziehen der Polizei, des Rettungsdienstes oder des Jugendamtes
- Fungieren als Ansprechperson für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitenden und Sensibilisierung derselben
- Kooperations- und Netzwerkbildung sowie die Stärkung des lokalen Referenzsystems

www.gewaltschutz-gu.de

In den vergangenen Jahren waren immer mehr Menschen dazu gezwungen, aus ihrer Heimat zu flüchten und unter anderem in Deutschland Schutz zu suchen. Um den Schutz von geflüchteten Menschen zu einem integralen Bestandteil der vielseitigen Aufgaben von Flüchtlingsunterkünften in Deutschland zu machen, kooperiert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSF) mit UNICEF und startete im Frühjahr 2016 mit verschiedenen Partnern eine gemeinsame Initiative.

Die Ergebnisse hieraus wurden dann im Juli 2016 bundesweit einheitlich unter der Überschrift „Mindeststandard zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Flüchtlingsunterkünften“ veröffentlicht. Es wurde zudem auf breiter Ebene vereinbart, diese in einem regelmäßigen Zeitraum zu evaluieren.

Die veröffentlichten sechs Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften sind das Ergebnis dieser Initiative. Grundsätzlich gilt es, basierend

auf einer partizipativen Risikoanalyse, unter anderem durch präventive Maßnahmen den Schutz von allen Bewohnern einer Einrichtung in allen Bereichen zu gewährleisten – insbesondere Personengruppen, die besonders schutzbedürftig sind. Zu diesen zählen unter anderem Frauen, Kinder, Jugendliche, LSBTIQ-Personen, Menschen mit Behinderung, religiöse Minderheiten, Betroffene des Menschenhandels, Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen sowie Menschen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexualisierter Gewalt erlitten haben.

Auch die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehört zum Thema Gewaltschutz. „Was gibt es für Formen der Gewalt, woran erkenne ich sie und welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?“. Nur wenn jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter formell weiß, was zu tun ist, ist eine Handlungssicherheit überhaupt herzustellen.

Schutz mit all seinen Facetten kann nur im Team als Querschnitt bewältigt werden, wenn alle Kolleginnen und Kollegen vor Ort einbezogen sind. Von der Betreuung zu den Fachkräften bis hin zur Leitung arbeiten alle gemeinsam an einem sicheren und konfliktfreien Umfeld. Die Aufgabe fängt bei kleinen Gesprächen an, führt über ein gut organisiertes Beschwerdemanagement und beinhaltet auch die Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner. So ist gerade ein wichtiges Thema die Gründung eines Bewohnerrates und eines Frauenrates, die gemeinsam an wichtigen Themen des Zusammenlebens im demokratischen Dialog arbeiten und so Mitsprache und Entscheidung ermöglichen. Auch nimmt der Kinderschutz in den Einrichtungen einen wichtigen Teil der Arbeit ein und hilft dabei, die Situation von Kindern, aber auch die ihrer Eltern nachhaltig zu verbessern. Gemeinsam wird kontinuierlich am Thema gearbeitet.

/Andrea Schweizer





Schutz, Obdach und Unterstützung

Die neue Übergangsunterkunft am Campus Bockenheim

Flücht treibt Menschen, die sich höchster Not, Krieg oder Verfolgung gegenübersehen und schwerwiegende persönliche Schicksalsschläge davongetragen haben dazu, ihre Heimatländer zu verlassen. Ganze Familien oder auf sich allein gestellte Menschen kommen in Deutschland an und wünschen sich perspektivisch möglichst bald Selbstversorgung, eine eigene Wohnung, Arbeit, Spracherwerb und gute Bildungschancen für ihre Kinder. Andere sind Hoffnungsträger für ihre zurückgebliebenen Familienangehörigen, die in Konfliktländern oder benachbarten Staaten auf ihr Nachkommen oder Unterstützung warten. Sorge um die zurückgebliebenen Verwandten, die Unklarheit über den eigenen Flüchtlingsstatus im neuen Land, die zum Teil sehr langen Wartezeiten und das Fehlen von verlässlichen Entscheidungen sind sehr belastend.

Das DRK hat von der Stadt den Auftrag übernommen, eine neue Übergangseinrichtung für bis zu 300 Menschen in Bockenheim am Standort der Sportuni aufzubauen und zu betreiben. Familien und Alleinreisenden wird eine Bleibeperspektive von bis zu drei Jahren geboten. Die Einrichtung bietet ihnen Schutz, Obdach und Unterstützung in einem Prozess der Integration als neue Bewohner in Frankfurt. Die Achtung der Menschenwürde stellt den Anspruch für das DRK dar. Die Mitarbeiter des Frankfurter Roten Kreuzes unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung darin, ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben aufzubauen und sich in ihren sozialen und kulturellen Bedürfnissen zu entfalten.

Nach mehrmonatiger Planungs- und Bauzeit wurde die Anlage im Juli fertiggestellt und an das DRK übergeben. In nur wenigen Tagen wurde anschließend der größte Teil belegt. Die meisten Bewohner waren zuvor in anderen Einrichtungen wie z. B. Hotels, Wohnheimen oder Hallen untergebracht. Die Einrichtung hat eine Belegkapazität von bis zu 294 Bewohnern. Sie besteht aus insgesamt acht zweigeschossigen Modulen in Holzbauweise. Die Hälfte der Module ist für die Unterbringung von Familien konzipiert. Es stehen je 16 Wohneinheiten für Familien zur Verfügung. Dazu gibt es 7 „Wohngemeinschaften“ mit je 20 Plätzen in Doppelzimmern mit gemeinschaftlich genutzter Küche und sanitären Einrichtungen für alleinstehende Frauen und Männer. Ein Modul beherbergt im Erdgeschoss den Verwaltungsbereich.

Nach nur wenigen Monaten sind alle am Standort Bockenheim angekommen und haben sich gut eingelebt. Um das mit den Nachbarn und allen Interessierten zu feiern, fand im Oktober ein Nachbarschaftsfest statt. Es wurde musiziert und getanzt, gespielt und im Vorfeld fleißig gekocht. Die Bewohner ließen es sich nicht nehmen, die Besucher mit traditionellem Essen aus ihren jeweiligen Herkunftsländern zu verköstigen und ein internationales Buffet zusammenzustellen. Tatkräftig unterstützt wurde die Veranstaltung von der Firma Braun DeLonghi, die nicht nur reichlich Küchengeräte und Material zur Verfügung stellte, sondern auch mit zahlreichen Mitarbeitern an diesem Tag gleich selbst Hand anlegte. Gemeinsam mit den Bewohnern und den Mitarbeitern des Roten Kreuzes wurde der Tag zu einem Fest. /Holger Christ





Musik unterstützt Kinder in ihrer Entwicklung

Anne-Sophie Mutter und das DRK Frankfurt besuchen Waisenkinder in Rumänien

Seit fast 20 Jahren unterstützt die bekannte Geigerin Anne-Sophie Mutter gemeinsam mit dem DRK Bezirksverband Frankfurt Waisenhäuser in Siebenbürgen/Rumänien. Im September traf sie sich vor Ort mit Vertretern des Frankfurter Roten Kreuzes, unter ihnen Vorsitzender Achim Vandreike und Geschäftsführer Dierk Dallwitz. Gemeinsam mit den jeweiligen Kreisverwaltungen machten sie sich ein Bild davon, was am dringendsten benötigt wird und in welchem Bereich zusätzliche Hilfe gefragt ist.

Das Waisenhaus in Orlat im Kreis Hermannstadt beherbergt 100 Kinder, die von ihren Betreuern liebevoll versorgt werden. Sie geben sich alle Mühe, den Kindern trotz allem ein Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, ihre Chancen auf eine gute Zukunft und ein selbstbestimmtes Leben zu verbessern. So erhalten die Kinder etwa von einem ehrenamtlichen Helfer regelmäßig Musikunterricht. Musik sei, wie Mutter bekräftigt, ein wichtiger Bestandteil im Alltag und unterstütze die Kinder in ihrer Entwicklung. Wichtig sei aber vor allem auch die Hilfestellung bei der schulischen Laufbahn und insbe-

sondere beim Übergang in Ausbildungen. An diesem Punkt können die Frankfurter gemeinsam mit Anne-Sophie Mutter weiterhin tatkräftig unterstützen – mit Know-how und der Finanzierung einer Sozialarbeiterin, die den Kindern gerade diesen Übergang erleichtern soll. Um die finanziellen Mittel sicherzustellen, sei in Kürze ein weiteres Benefizkonzert geplant.





**Anne-Sophie Mutter
besichtigt zusammen
mit Achim Vandreike
und Dierk Dallwitz das
Waisenhaus in Viktoria-
stadt in Siebenbürgen.**



**Spiele sind wichtig für
die Entwicklung: Die
Musikerin packte
gemeinsam mit den
Kindern die mitge-
brachten Spielsachen
aus und testete sie
direkt im Hof.**



Der Besuch sorgte bei allen Beteiligten für strahlende Augen. Die Kinder und Jugendlichen in Orlat bereiteten sowohl der Musikerin als auch den Frankfurtern einen gebührenden Empfang und begrüßten sie mit einem kleinen Konzert ihrer eigenen Hausband. Kurzerhand packte Anne-Sophie Mutter ihre Geige aus und spielte ein Stück gemeinsam mit den Kindern. Ein unvergessliches Erlebnis für beide Seiten.

**Gruppenbild mit der
weltberühmten
Geigerin Anne-Sophie
Mutter und „ihrer
Band“ in Orlat.**



Ende September startete ein weiterer Hilfstransport zu den Waisenhäusern, den das Frankfurter Rote Kreuz gemeinsam mit dem DRK Kreisverband Fulda und der DLRG Neuhof durchführte. Die ehrenamtlichen Helfer machen sich bereits seit einigen Jahren gemeinsam auf den Weg in das ca. 2.000 km entfernte Dorf, um zahlreiche Sachspenden – von Waschmaschinen bis Spielsachen – zu übergeben. Daneben werden aber auch Stationen am Schwarzen Meer angefahren. Der nächste Transport ist für Mai 2018 geplant. /Heidrun Fleischer



Damit wir die Kinder in den Waisenhäusern in Siebenbürgen/Rumänien weiterhin unterstützen können, um ihnen eine gute Ausbildung und eine gute Entwicklung in einer behüteten Umgebung zu ermöglichen, sind wir auf weitere Unterstützung angewiesen. Mit Anne-Sophie Mutter haben wir eine große Unterstützerin gefunden, die sich mit viel Herzblut an der Hilfe für die Kinder in den Waisenhäusern engagiert. Helfen auch Sie mit, den Kindern eine Chance zu bieten! Spendenkonto DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.
IBAN DE14500502010000200000
BIC HELADEF1822 | Frankfurter Sparkasse
Stichwort „Waisenhäuser Rumänien“

REGIONAL VERWURZELT

**IN DER REGION EINEN
ANSPRECHPARTNER HABEN:
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.**

DIGITAL VERBUNDEN

**MIT ONLINE-BANKING
NEUE SERVICES NUTZEN:
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.**

Börsenplatz in Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main
Telefon 069 2172-0

Kleine Helfer im Einsatz



Jährlich kommen im Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes in Frankfurt etwa 250 AKIK-Rettungsteddys® zum Einsatz. Mit ihrer Hilfe gelingt es bei einem Einsatz immer wieder, das „Eis zu brechen“.

Kinder haben es in Notfallsituationen mit mehreren Stressfaktoren zu tun: Ein Unfallereignis oder eine akute Erkrankung können Kinder häufig schwerer wegstecken als Erwachsene. Auch die Angst vor dem, was sie im Krankenhaus erwartet oder sich etwa den völlig fremden Menschen des Rettungsdienstes anzuvertrauen, kostet sie viel Überwindung. Häufig können die Eltern dann nicht sofort vor Ort sein. Das alles sind Momente, in denen die AKIK-Rettungsteddys® enorm helfen können. Das Frankfurter Rote Kreuz freut sich immer wieder über die bereits seit mehreren Jahren von der Stiftung Giersch unterstützte Aktion des Aktionskomitees KIND IM KRANKENHAUS Frankfurt/Rhein-Main e.V. (AKIK).

Arno Schäfer, seit über 20 Jahren als Rettungsassistent im Einsatz für das Deutsche Rote Kreuz in Frankfurt, berichtet von seiner Arbeit und wie ihm dabei die AKIK-Rettungsteddys® zu Hilfe kommen:



„Ein gern gesehener ‚Kollege‘ im Rettungsdienst ist in der Schublade 12 unseres großen Rettungswagens verstaut und kommt immer dann zum Einsatz, wenn unser Zuspruch und Vermögen des Trostes nicht mehr ausreichen – zumindest bei unseren kleinen Patientinnen und Patienten. So auch neulich wieder. Wir, meine Kollegin und ich, wurden zu einem Verkehrsunfall gerufen, zwei Autos seien beteiligt, es wäre jemand verletzt, so die Information der Leitfunkstelle. Ein Routineeinsatz, wie wir vermuteten. Dort angekommen, standen zwei Fahrzeuge auf der Straße, beide stark beschädigt und drum herum einige Personen. Nachdem wir die Einsatzstelle abgesichert hatten, sahen wir nach den Personen im Auto. Die Insassen des einen waren unverletzt, im anderen Auto saß am Steuer eine junge Frau, auf dem Rücksitz ein etwa 5-jähriges Mädchen. Die junge Frau klagte über Beschwerden im Halswirbelbereich, während das Kind, vorschriftsmäßig angeschnallt auf einem Kindersitz sitzend, laut weinte und sich auch durch die Mutter nicht beruhigen ließ. Es war uns fast unmöglich, uns dem Kind zu nähern. Meine Kollegin lief zurück zum Rettungswagen und holte aus der Schublade Nummer 12 den Teddy, setzte sich neben das Mädchen und überreichte ihm den kuschligen Helfer. Das Kind war so erstaunt, dass es augenblicklich verstummte und den Teddy in den Arm nahm. So konnte meine Kollegin das Mädchen untersuchen und keine sichtbaren Verletzungen feststellen. Die beiden einigten sich auf den Namen Selma für den Teddy, wie auch meine Kollegin heißt. Alle drei wurden von uns in den Rettungswagen gebracht und Mutter, Tochter und Teddy zur Untersuchung in die Klinik gefahren.

Es ist ein Beispiel von vielen, bei denen wir, die Mitarbeiter im Rettungsdienst, unsere Rettungsteddys sehr schätzen und für unersetzbar halten.“

/Heidrun Fleischer

Rätsel lösen und Tickets für das Schauspiel Frankfurt gewinnen!

Unter allen Einsendungen des richtigen Lösungswortes verlosen wir 1 x 2 Gutschein-Tickets für das Schauspiel Frankfurt. Einsendeschluss: 31.01.2018.

Senden Sie das Lösungswort mit Ihrem Absender an: DRK Frankfurt, Öffentlichkeitsarbeit, Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt oder schicken Sie eine E-Mail an:

oeffentlichkeitsarbeit@drkfrankfurt.de – das Los entscheidet. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lagerbestände	fest überzeugt	Wortteil: innerhalb	Verbindungsstift	Futterpflanze	Speisenfolge	Schriftstellerverband (Abk.)	dreiatomiger Sauerstoff	Fußballbegriff	kleine Hütte	ebnen, bügeln
		6				ein Sakrament		15		
Ölpflanze	verführen					Hauptstädter der Schweiz	Aristokratie			
französisch: Straße		Ruf beim Stierkampf	16	Fahrrad (engl.)	Hülsenfrucht			TV-Collie		
			Tresse, Goldlitze	weiße Südafrikaner			Windrichtung	männlicher franz. Artikel		
indischer Yogi	ärztliche Bescheinigung	besondere Geistesgröße			Einleitung, Vorwort	Ältestenrat				
Dschungelfilmheld				frecher Junge	Luftreifen			Himmelsrichtung		
		antikes Schreibgerät	Trainer					straff		
Nachtlager	„Not ... beten“, Sprichwort	Kochsalzlösung		Verhältniswort		an dieser Stelle	hebräischer Buchstabe			
unterer Offiziersdienstgrad			10	Sohn der Eltern	Kladden			3	Stümper	
	2		Stadt an der Weißen Elster	Überbringerin			dt. Fürstengeschlecht	lateinische Vorsilbe: weg		
schottische Seeschlange		Safe	Patron Englands			Darlehen	Trockenbett bei Flüssen (Wüste)			
gefeierter Künstler	Vormundschaft		5	Speisefische, Goldbrassen	Kleines Teilchen					
			Atomreaktor	entweder ...		Zeichen d. physik. Atmosphäre		12	veraltet: Eini-gung	
Schiffstau	Raps, Ölfrucht	musik.: schnell	Meeresfische			ehem. italienische Währung	franz., lateinisch: und			
				gehoben: ohne		Eintragsliste	Preisgrenze (engl.)			
imaginäres Land				Trauben-ernte	Schauspiele-rin			ohne innere Ruhe		
			Kinderbau-stein	Hinterlassen-schaft			loyal	Bankansturm		
Kohleprodukt		9	Grundschul-fach			Gewebeart	Gewährs-mann			
Schleuder-waffe				übel, schlecht	nord-amerik. Indianer-stamm			dt. Antiter-ror-einheit (... 9)		7
		Meeres-bucht	Teufel in Goethes ‚Faust‘					4	Wein-region in der Eifel	Raum-maß für Schiffe (Abk.)
chinesischer Politiker †	Rabatt (Mz.)			Spiel-karten-farbe		franz. Filmidol der 60er (Abk.)	weißes liturgi-sches Gewand			
Kose-name e. span. Königin		weibliches Zauber-wesen	13	Signal-gerät auf Schiffen						11
negie-rendes Wort			Küchen-utensil							

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Kreuzworträtsel

Alle Angebote auf einen Blick

BEHINDERTENARBEIT

• **Papieratelier:** Wir entwerfen und produzieren für Sie Papeterieprodukte mit Unikatcharakter ab einer Stückzahl von 50 Exemplaren

• **Kooperationsprojekt:** Seniorentreff für Menschen mit geistiger Behinderung; wöchentliches Mittwochsfrihstück; 14-tägliches Erzählcafé; monatlicher Samstagstreff „Frankfurt erleben“; wechselnde Kursangebote

• **Soziale Manufaktur®:** Offene Werkstatt an verschiedenen Terminen

• **Qualifizierungspraktika**

• **Workshops:** für Gruppen und Firmen

Informationen: Lena Sandel

Tel. 069 67 83 14 31

E-Mail: lena.sandel@drkfrankfurt.de

EDV-KURSE

DRK Ortsvereinigung Griesheim/Gallus Alt-Griesheim 71, 65933 Frankfurt-Griesheim Termine für 2018 stehen noch nicht fest. Informationen und Termine können gerne angefragt werden. Kursinhalte variieren.

Tel. 069 95 20 94 24

E-Mail: edeltraud.stockmann@drkfrankfurt.de

HAUSNOTRUF

Informationen erhalten Sie vom Team Hausnotruf unter Tel. 069 71 91 91 22
E-Mail: hausnotruf@drkfrankfurt.de

HIWA!

Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten

Mo – Fr 9.00 – 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung

• **Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer**

Sprechzeiten:

Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 17.00 Uhr

Freitag 9.00 – 14.00 Uhr

• **Demenzberatung und -betreuung**

mittwochs ab 10.00 Uhr

• **Beratungsangebot „Altern und Sterben in der Fremde“**

Kontakt: HIWA! Beratungsstelle, Gutleutstraße 17a, Tel. 069 23 40 92

E-Mail: hiwa@drkfrankfurt.de

KLEIDERLÄDEN

• **Kleiderladen Griesheim**

Alte Falterstraße 16, Frankfurt-Griesheim
Tel. 069 35 35 06 16

Mo, Di, Do, Fr 10.00 – 18.00 Uhr

Mi 10.00 – 15.00 Uhr

• **Kleiderladen Sachsenhausen**

Elisabethenstraße 15–17

Mo, Mi 10.00 – 15.00 Uhr

Di, Do, Fr 10.00 – 18.00 Uhr

Kontakt: Meike Benjamin

E-Mail: kleiderladen@drkfrankfurt.de

MENÜSERVICE

Wir bringen Ihnen köstliche Menüs ins Haus. Bestellung und Information über

Team Menüservice: Tel. 069 30 05 99 91

MUTTER-KIND-KUREN

Sie erhalten bei unserer Beratungs- und Vermittlungsstelle: Formulare für den Arzt, einen geeigneten Kurplatz und alle notwendigen Informationen. Wir bieten nach der Kur: Frauengesprächskreise und Workshops. Sprechzeiten: nach telefonischer Vereinbarung

Tel. 069 71 91 91 24 (vorm.)

Fax 069 71 91 91 97

ORTSVEREINE

Allgemeine Angebote für Senioren

• Kranken- und Hausbesuche • Vorträge

• Ausflüge • Treffen • Feiern • Begleiten von

Ausflugsfahrten • Helfen bei Blutspende-

terminen • u. v. m.

Informationen: Maria Berk,

Mobil: 0176 49 55 05 83,

E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

SPANISCHE GRUPPE

Freizeit- und Kreativangebote für Spanisch sprechende Senioren; montags und donnerstags von 15.00 – 18.00 Uhr, Seilerstraße 23

Kontakt: Marina Mittländer, Tel. 069 71 91 91 0

VETERANEN-KREIS

Für alle, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv tätig sein können, findet einmal im Monat im Ortsverein DRK City-West in Frankfurt-Rödelheim ein Veteranen-Treffen statt.

Informationen: Maria Berk

Mobil: 0176 49 55 05 83

E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

GESUNDHEITSPROGRAMME

• **Eutonie**

Alten- und Pflegeheim Anlagenring

Seilerstraße 20

Montag 17.00 – 18.00 Uhr

• **Gymnastik**

DRK Bornheim-Nordend

Burgstraße 95

Donnerstag 10.00 – 11.00 Uhr

DRK Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Dienstag 17.00 – 18.00 Uhr

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95

Mittwoch 14.00 – 15.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 15.00 Uhr

ALTKLEIDERCONTAINER

Tel. 069 45 00 13 444

kleidersammlung@drkfrankfurt.de

AKTIVE MITGLIEDSCHAFTEN

Informationen zur aktiven Mitgliedschaft beim Roten Kreuz erhalten Sie unter

Tel. 069 71 91 91 49



BUNDES-FREIWILLIGEN-DIENST/ FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Kontakt: info@volunta.de oder

Tel. 0611 95 24 90 00

ERSTE-HILFE-KURSE

Erste Hilfe am Kind, Sanitätsausbildung, Erste Hilfe für alle Zwecke, Erste Hilfe für Betriebe, Erste Hilfe für Senioren, Erste Hilfe im Sport, Defibrillation durch Ersthelfer

Informationen: Tel. 069 71 91 91 977

E-Mail: erstehilfe@drkfrankfurt.de

Die Termine der Ortsvereine finden

Sie unter www.drkfrankfurt.de

FLÜCHTLINGSARBEIT

Koordination freiwilliger Helfer in den Unterkünften Rödelheim und Bockenheim; Interessierte wenden sich an:

Rödelheim: freiwillig-drk-lula@drkfrankfurt.de

Bockenheim: freiwillig-drk-sportuni@drkfrankfurt.de

JUGENDARBEIT

Auskünfte zu Jugendgruppenstunden und Informationen zu Aktivitäten des Jugendrotkreuzes und des Schulsanitätsdienstes sind erhältlich unter **Tel. 069 71 91 91 58**

E-Mail: post@jrkfrankfurt.de

www.jrkfrankfurt.de

Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248

Dienstag 18.00 – 19.00 Uhr

Donnerstag 10.00 – 11.00 Uhr

Bürgerhaus Südbahnhof Sachsenhausen

Hedderichstraße 51

Dienstag 15.00 – 16.00 Uhr

DRK im SOS-Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9

Dienstag 19.00 – 20.00 Uhr

DRK im Paulinum

Valentin-Senger-Straße 136a

Montag 9.45 – 10.45 Uhr

11.00 – 12.00 Uhr

DRK im Konrad-von-Preysing-Haus

Ziegelhüttenweg 151

Mittwoch 14.00 – 15.00 Uhr

15.15 – 16.15 Uhr

• Osteoporose-Gymnastik

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95

Dienstag 10.00 – 11.00 Uhr

DRK im SOS-Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9

Dienstag 9.30 – 10.30 Uhr

DRK im SOS-Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9

Dienstag 10.45 – 11.45 Uhr

• Tanzen

Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248

Montag 16.00 – 17.30 Uhr

KATASTROPHENSCHUTZ

Mitarbeit im Katastrophenschutz des DRK und der Stadt Frankfurt am Main. Voraussetzung: mindestens 18 Jahre alt.

Informationen: Alexander Schlott,

E-Mail: kats@drkfrankfurt.de

SANITÄTSDIENSTE

Bei Veranstaltungen von Firmen, Vereinen usw.

Auskunft: Alexandra Dietz, Tel. 069 71 91 91 51

E-Mail: san@drkfrankfurt.de

DRK Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Montag 10.00 – 11.30 Uhr

• Wassergymnastik/Aquajogging

Hallenbad Bergen-Enkheim

Fritz-Schubert-Ring 2

Freitag 9.00 – 9.30 Uhr

9.40 – 10.10 Uhr

10.20 – 10.50 Uhr

11.00 – 11.30 Uhr

11.40 – 12.10 Uhr

12.20 – 12.50 Uhr

Hufelandhaus Seckbach

Wilhelmshöher Straße 34

Donnerstag 9.00 – 9.30 Uhr

9.30 – 10.00 Uhr

10.00 – 10.30 Uhr

10.30 – 11.00 Uhr

• Yoga

DRK Bornheim-Nordend

Burgstraße 95

Freitag 10.00 – 11.30 Uhr

15.30 – 17.00 Uhr

17.45 – 19.15 Uhr

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95

Dienstag 15.00 – 16.30 Uhr

16.45 – 18.15 Uhr

DRK im SOS-Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9

Donnerstag 18.00 – 19.30 Uhr

19.30 – 21.00 Uhr

Freitag 8.30 – 10.00 Uhr

Information und Anmeldung zu allen

Bewegungskursen: Isabella Örtülü

Tel. 069 71 91 91 29

E-Mail: Kursprogramme@drkfrankfurt.de



WASSERWACHT

Ausbildung Schwimmen u. Rettungsschwimmen

Donnerstags im Hallenbad Bergen-Enkheim

jeweils 19.00 – 21.00 Uhr

E-Mail: wasserwacht@drkfrankfurt.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: DRK-Bezirksverband Frankfurt am Main e. V., Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

Anschrift (Verlag und Redaktion): Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt, Telefon (069) 71 91 91-0, Fax (069) 71 91 91-99

Redaktion: Dierk Dallwitz – verantwortlich; Heidrun Fleischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Franz Philippe Bachmann, Holger Christ, Holger Frech, Stefanie Fritzsche, Dennis und Eike Halbow, Nina Heiderich, Ramona Heinz, Finn Honnertschläger, Alexander Neumann, Isabella Örtülü, Karl-Heinz Rabe, Lena Sandel, Benjamin Mario Scheipers, Alexander Schlott, Andrea Schweizer, Philipp von Isenburg, Alexander Würzberger, Yasemin Yazici-Muth

Bildernachweis: DRK Frankfurt, Stefan Pollet, Rotkreuz Kliniken, Andreas Schröder, Shutterstock, André Zelck/DRK, THW, ADD Verlagsinstitut / DRK-Service GmbH

Organisation und Vertrieb: Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. · www.drkfrankfurt.de · E-Mail: info@drkfrankfurt.de

Anzeigenmanagement und Gesamtherstellung: Ruschke und Partner · Die Agentur für Kommunikation, Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel, Telefon (06171) 693-0, www.ruschkeundpartner.de; Ansprechpartnerin: Nadine Becker, Telefon (06171) 693-404, nbecker@ruschkeundpartner.de

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Berichte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DRK Frankfurt dar.

BGB-Vorstand: Achim Vandreike, Bürgermeister a. D., Vorsitzender · Philipp Reschke und Gabriele Hofmann-Werther, stellvertretende Vorsitzende · Dietmar Schmid, Schatzmeister · Dr. Klaus Heuvels, Justiziar · Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

TREFFEN JUGENDROTKREUZ

Bergen-Enkheim/OV Rettungswache

Bergen-Enkheim · Florianweg 9

Gruppenstunden: Fr 15.00 – 15.45 Uhr (3 – 4 Jahre);

Fr 16.00 – 17.30 Uhr (10 – 15 Jahre)

Bockenheim – Neu –

Diese Gruppe befindet sich im Aufbau. Infos: post@jrkrfrankfurt.de

Sachsenhausen – Neu –

Diese Gruppe befindet sich im Aufbau. Infos: post@jrkrfrankfurt.de

Dornbusch/OV Nordwest · Eschersheimer Landstraße 328

Gruppenstunden: jeden 1. Mi 18.00 – 19.30 Uhr im OV Nordwest, alle anderen Mittwochstermine: 18.00 – 19.00 Uhr in der Schwimmhalle der Carl-Schurz-Schule, Holbeinstraße 21–23 (10 – 16 Jahre)

Kontakt: Tel. 069 71 91 91 58 · E-Mail: post@jrkrfrankfurt.de

Weitere Informationen unter www.jrkrfrankfurt.de

Die Ortsvereine des DRK Bezirksverbandes Frankfurt im Überblick:

